

Rundgang

Magazin für Unterricht und Bildung

Gute Lehrmittel motivieren

Ein Besuch im Unterricht
mit den «Sprachstarken 1»

Inspirieren via Instagram

Interviews mit vier Lehrerinnen, die ihren Berufs-
alltag auf Social Media teilen

Geografie neu denken

Mit «Terra digiOne» entsteht
ein komplett digitales Lehrwerk für die Sek I



WORDS IN CONTEXT und MOTS ET CONTEXTE

Die Klassiker – jetzt überarbeitet und erweitert



Lernwortschatz, ca. 300 Seiten +

Klett Augmented

B1-C1 978-3-12-519947-7 CHF 23.70

Handreichung mit Lernaufgaben für den digital gestützten Unterricht in Vorbereitung.

Passend zur Vorbereitung auf die Matura

Doppelseitenprinzip:

Links der thematische Text mit hervorgehobenen Lernwörtern, rechts die Lexik.

Young people speak:

Authentische Interviews mit jungen Muttersprachlern.



Lernwortschatz, 352 Seiten +

Klett Augmented

B1+/B2 978-3-12-502789-3 CHF 23.70

Handreichung mit Lernaufgaben für den digital gestützten Unterricht in Vorbereitung.

Passend zur Vorbereitung auf die Matura

1 Seite pro Unterthema mit didaktischen

landeskundlichen Bildern für visuelles Lernen

Mehr Infos + Erklärfilm hier:



Festigung des Wortschatzes durch audio(visuelles) Lernen mit authentischen Videos, Podcasts und Erklärvideos

Kontextualisierte multimediale und interaktive Aufgaben zur Wortschatzumwälzung

Die Lernenden notieren individuellen Themewortschatz auf den abgedruckten Karteikarten



Lassen Sie sich beraten:
www.klett-sprachen.ch

Sprachen fürs Leben!





Die (2200) Zeichen der Zeit erkennen

Zugegeben, dass ein Instagram-Post Platz für bis zu 2200 Zeichen bietet, musste auch ich als mehr oder weniger aktive Nutzerin zuerst googeln. Und damit wissen Sie bereits eine Sache über mich: dass ich zur Generation der Instagram-Userinnen gehöre. Zuordnen lasse ich mich knapp oberhalb der grössten Altersgruppe auf der Social-Media-Plattform. 31,7 Prozent aller Nutzerinnen und Nutzer sind nämlich zwischen 25 und 34 Jahre alt. Mein ungefähres Alter kennen Sie also, ohne weiter rechnen zu müssen. Apropos Rechnen: Hier kann ich Ihnen den Artikel auf Seite 24 zum «Schweizer Zahlenbuch» empfehlen. Ansonsten bin ich für Sie ein neues Gesicht – und zwar jenes der «Rundgang»-Redaktion. Es freut mich sehr, Sie in dieser Ausgabe begrüßen zu dürfen.

Lesen Sie unsere Interviews mit vier Lehrerinnen, die auf Instagram einen Einblick in ihren Berufsalltag gewähren – und damit voll den Nerv der Zeit treffen. Ab Seite 6 erfahren Sie mehr über die engagierten Frauen und ihre immer grösser werdende Community von Lehrpersonen in der Schweiz.

Sind Sie selbst neu im Lehrberuf? Dann könnte Sie der Beitrag unter «new@school» interessieren: Was tun bei Unterrichtsstörungen? Sie finden ihn auf Seite 22, sicher ist er auch für alte Hasen hilfreich.

Auf Seite 26 präsentieren wir Ihnen attraktives Zusatzmaterial zum «mathbuch»: Videos für Lehrpersonen und eine «Lektion to go».

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen.

Übrigens: Wenn Sie ein Feedback an uns haben, zögern Sie bitte nicht und schreiben Sie mir ein E-Mail an pamela.nussbaumer@klett.ch. Ich freue mich auf konstruktive Rückmeldungen, damit wir den «Rundgang» noch besser auf Ihre Bedürfnisse und Interessen abstimmen können.

Herzliche Grüsse

Pamela Nussbaumer
Redaktion «Rundgang»

Inhalt



Im Gespräch

Interviews

6 **Treffpunkt Instagram: Der Schulalltag im Zentrum**

20 **Aktuell**

new@school

22 **Unterrichtsstörungen: Kompetent intervenieren**

Pro & Kontra

30 **Sind Schulnoten noch sinnvoll?**

Marah Rikli – Kolumne

38 **Sprache ohne Grenzen**

40 **Kalender**

Kindergarten und Primarschule

Lernjobs

15 **Übungsmaterial zum Schreiben und Lesen**

Die Sprachstarken

16 **Gute Lehrmittel motivieren**

Apropos Medien

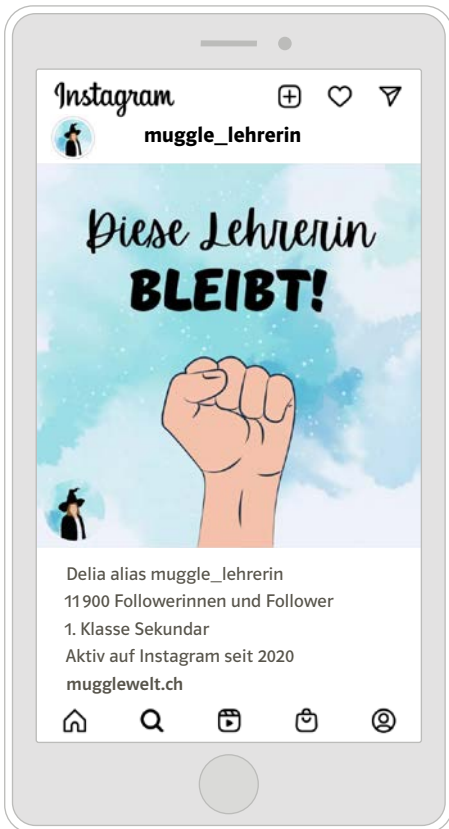
18 **Ich vergleiche, also bin ich**

Schweizer Zahlenbuch

24 **Handeln & Spielen: Mathematik aktiv**

Ça roule

32 **Differenziertes Üben**



Sekundarstufe I

Terra digiOne

12 In die Entstehung eines Lehrwerks blicken



Apropos Medien

18 Ich vergleiche, also bin ich

mathbuch

26 Spielerische Einstiege für alle

Die Sprachstarken 7–9 digiOne

28 So gut wie immer – aber digital!

C'est ça

34 Näher am echten Leben

New World 3–5

36 Mitmachen, mitgestalten

Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung

Natura 9–12

15 Trainingshefte für die Matura- vorbereitung

Lambacher Schweizer

21 Lösungskorrigenda zum Downloaden

tout à fait digiOne

21 Kaufleute 2023: Place à l'action!

Grundlagen der Informatik

21 Der zweite Band ist da: Data Science und Sicherheit

Attraktive Mengenrabatte im Webshop

Für die Bestellung des gleichen Artikels im Webshop auf

klett.ch gewähren wir folgende

Mengenrabatte:

ab 10 Stück – 5% Rabatt

ab 20 Stück – 10% Rabatt

ab 50 Stück – 12,5% Rabatt

ab 100 Stück – 15% Rabatt

Impressum

Herausgeber

Klett und Balmer Verlag, Baar

Redaktion

Pamela Nussbaumer,
Klett und Balmer Verlag,
und Textbüro Theresia Schneider

Korrektur

z.a.ch gmbh

Gestaltung

Hansen Typografische Gestaltung
und Sager Visuelle Gestaltung, Luzern

Druck

Stämpfli AG, Bern

Rundgang

Das Klett und Balmer Magazin
erscheint dreimal jährlich.

Abonnement und Archiv unter
klett.ch/rundgang

Adressänderungen
rundgang@klett.ch

Bildnachweis

Titelbild: Louis Rafael Rosenthal
S. 3: Louis Rafael Rosenthal
S. 4–5: zVg, Louis Rafael Rosenthal,
iStock.com/pixdeluxe
S. 6–11: zVg
S. 12: HeadShot Factory
S. 13: Getty Images / Moment / zhihao
S. 14: Grafik nach Fögele 2016, 73;
grafische Umsetzung:
Wolfgang Schaar, Grafing
S. 18: Luisa Kehl
S. 19: Transversospinales/
Dreamstime.com
S. 20: Eveline Rodriguez
S. 21: Maestrani Schweizer
Schokoladen AG
S. 22–23: iStock.com/pixdeluxe, zVg
S. 30–31: zVg
S. 33: zVg
S. 34–35: zVg
S. 37: Louis Rafael Rosenthal
S. 38: Gianmarco Castelberg
Photography



#INSTAKOLLEGIUM

Treffpunkt Instagram: Der Schulalltag im Zentrum

Sie sind kreativ, lieben ihren Beruf – und teilen ihre Erfahrungen mit einer immer grösser werdenden Instagram-Community. Wir haben vier Influencerinnen getroffen und mit ihnen über ihr Engagement gesprochen.

Interviews **Pamela Nussbaumer**

Die vier Lehrerinnen Franziska, Delia, Sabrina und Isabelle haben (mindestens!) eines gemeinsam: Sie sind beinahe täglich auf Instagram aktiv, wo sie sich mit einer Gemeinschaft aus Lehrpersonen in der ganzen Schweiz austauschen. Und diese Gemeinschaft ist gross, haben sie doch alle zwischen 10 000 und 40 000 Followerinnen und Follower. Wer nun denkt, eine Community auf Instagram sei per se oberflächlich oder gar nur ein Zeitvertreib, irrt. Denn was diese jungen Frauen in ihrer Freizeit leisten, geht über ein einfaches Hobby hinaus. Sie zeigen die schönen (und manchmal auch weniger schönen) Seiten ihres Berufs, geben Tipps und Hilfestellungen und bieten sogar eigene Unterrichtsmaterialien – zum Teil kostenlos, zum Teil gegen eine Gebühr – wie zum Beispiel Lernkärtchen, Poster, Checklisten oder Spiele zum Download an. Doch was sie am meisten schätzen, ist das Gefühl der Verbundenheit und der zeitnahe Austausch von kreativen Ideen und wertvollen Inputs bei Fragen, Unsicherheiten oder Ärgernissen im Arbeitsalltag. Unter Hashtags wie *#instakollegium*, *#schwizerkollegium* oder *#instalehrerzimmer* teilen sie ihre Posts und tragen so zu einer immer umfangreicheren Sammlung von Inhalten bei, die von jedermann genutzt werden kann. Warum sie das tun, was ihnen am meisten Freude bereitet und wo Tücken lauern, erzählen sie uns in den Interviews.



Franziska – teach2influence

Warum bist du Lehrerin geworden?

Franziska: Ich liebe es, meinen Erstklässlerinnen und Erstklässlern die Freude am Lernen zu vermitteln. Es macht mir einfach unglaublich viel Freude, mit Kindern zu arbeiten, weil man sie auf dieser Schulstufe richtig begeistern und motivieren kann. Mein Beruf ist so abwechslungsreich, dass jeder Schultag anders ist. Es gibt immer wieder Momente, in denen ich denke: Das ist genau der richtige Job für mich!

Ist der Schulalltag denn tatsächlich immer so schön, wie er auf deinem Feed (= die Übersicht aller Beiträge) aussieht?

Es stimmt, dass ich auf Instagram meist die «Unterrichtperlen» präsentiere, also die besonderen Momente oder Unterrichtsideen, die sehr gelungen sind. Der Schulalltag ist natürlich vielseitiger, aber darüber kann man allein aus Datenschutzgründen gar nicht berichten. Diese Perlen sind eine schöne Möglichkeit, jungen Lehrpersonen zu zeigen, welch tollen Beruf wir ausüben.

Welche Art von Beiträgen kommen bei deinen Followerinnen und Followern am besten an?

Ich habe festgestellt, dass konkrete Tipps und Ideen für den Unterrichtsalltag am beliebtesten sind. Dinge, die auch Berufseinsteigende direkt umsetzen können, wie zum Beispiel «10 Ideen für den ersten Schultag».

«Mein Instagram-Feed ist wie ein digitales Tagebuch für mich.»

Franziska, Influencerin



Findest du selbst nach wie vor Inspiration auf Instagram?

Auf jeden Fall! Darum finde ich es gut, dass immer wieder neue Profile entstehen. So wächst die Community und damit der Ideenreichtum. Das empfinde ich als inspirierend.

Macht dir deine Tätigkeit als Influencerin – du hast mittlerweile über 36 000 Followerinnen und Follower – noch immer Freude?

Ich sehe mich gar nicht als Influencerin, ich bin einfach eine Lehrerin, die ihren Job liebt und gerne Einblick in ihren Berufsalltag gibt. Ich wurde aber von der PH Thurgau eingeladen, Vorträge zum Thema zu halten, um Berufseinsteigende über die Community zu informieren und sie darauf aufmerksam zu machen. Viele wissen gar nicht, dass es diese Bewegung auf Social Media überhaupt gibt. Abgesehen davon, ist das Ganze eher ein lockeres Hobby für mich, ich plane meine Aktivitäten nicht im Voraus. Wenn ich eines Morgens aufwachen und mein Account mich stressen würde – ich würde sofort damit aufhören. Ich kann auch gut ein paar Tage lang gar nichts posten. Zahlen und Likes interessieren mich nicht besonders, ich teile das, was mir Spass macht. Und wenn sich nur fünfzig Menschen über meinen Beitrag freuen, dann hat es sich für mich genauso gelohnt. Für mich steht die Freude am Schulalltag im Vordergrund.

Was bereitet dir konkret Freude daran?

Man erlebt im Schulalltag einfach so viele coole und schöne Momente und teilt diese mit Familie oder Freundinnen und Freunden. Da diese aber meist nicht aus dem



Schulumfeld kommen, interessiert es sie nur begrenzt (*lacht*). Daraus ist bei mir die Idee entstanden, mich via Instagram mit Gleichgesinnten auszutauschen. Für mich ist das auch eine Art digitales Tagebuch: Es kann vorkommen, dass ich bei mir selbst nachschauen gehe, wenn ich im Unterricht ein bestimmtes Thema behandle und genau weiss, dass ich dazu schon zu einem früheren Zeitpunkt etwas gemacht habe. Ich kann auf diese Weise immer wieder in alte Erinnerungen eintauchen, die ich nicht vergessen möchte.

Hast du Tipps und Tricks auf Lager, wenn jemand durch diesen Bericht auf den Geschmack kommt und ebenfalls ein Profil eröffnen möchte?

Einfach ausprobieren! Man muss gar nicht viele Followerinnen und Follower haben und kann trotzdem anderen Kolleginnen und Kollegen helfen. Darum mache ich auf meinem Account regelmässig auf neue und kleinere Profile aufmerksam. Es braucht kein Konzept. In meinen Augen gibt es aber dennoch ein paar Spielregeln zu beachten: Ich poste niemals Fotos von den Kindern, das ist ein absolutes No-Go. Bei den Bildern aus meinem Klassenzimmer achte ich darauf, dass keine Namen der Kinder ersichtlich sind. Zudem mache ich während des Unterrichts nie Fotos für Instagram, das erledige ich in meiner Freizeit. Ich finde, das sollte klar getrennt werden. Wenn man diese Dinge beachtet, kann grundsätzlich jede und jeder damit loslegen. Wenn also jemand gute Ideen hat: bitte teilen! (*lacht*) Ich glaube, der Ideenpool wird niemals ausgeschöpft sein. Instagram ist eine ideale Plattform, sich mit anderen Lehrpersonen zu vernetzen und auszutauschen. Je mehr wir sind, desto besser!



Delia – muggle_lehrerin

Warum bist du Lehrerin geworden?

Delia: Die klassische Frage! Ich wollte schon immer Lehrerin werden, bevor ich überhaupt zur Schule ging. Ich hatte einen Nachbarsbuben, der zwei Jahre älter war, und der hat mir jeweils weitererzählt, was bei ihm in der Klasse gerade durchgenommen wurde. Wir waren beide sehr wissbegierige Kinder! In der 5. bis 6. Klasse hatte ich dann eine ganz tolle Lehrerin und wollte unbedingt so werden wie sie. Nun gebe ich seit sieben Jahren selbst Schule und wenn ich für jemanden meiner Schülerinnen und Schüler ebenfalls ein Vorbild sein kann, wäre dies das i-Tüpfelchen.

Wie real ist der Einblick in euren Schulalltag?

Auf Instagram zeigt man immer nur einen Teil oder Ausschnitt des Alltags, ob privat oder beruflich. Unter dem Hashtag *#fürmehrrealitätsaufinstagram* hat es aber zum

Glück ebenso Platz für die «echteren» Sachen. Da darf auch mal die persönliche Meinung oder gar etwas Politisches gesagt werden, ebenso sind Tipps für Achtsamkeit oder mentale Gesundheit gefragt. Der Einblick in den Schulalltag sollte die Realität abbilden, diese Authentizität ist mir wichtig.

Was war dein bisher erfolgreichster Beitrag?

Der beliebteste Beitrag war sehr politisch. Er hiess «Ich bleibe» und bezog sich auf das Thema des Lehrermangels, das in der Öffentlichkeit rege diskutiert wird. Ich habe dazu eine Art Gedicht geschrieben. So viele Lehrpersonen konnten sich damit identifizieren – und dieser Beitrag hatte definitiv nichts mit schönem Unterrichtsmaterial zu tun. Manchmal trifft man einfach den Nerv der Zeit.

Gibt es auch Nachteile als Influencerin, etwa negative Kritik?

Es gibt schon hin und wieder Kommentare, über die ich den Kopf schüttele, vor allem wenn sie nicht konstruktiv sind. Wenn wir zum Beispiel zum x-ten Mal von deutschen Kolleginnen und Kollegen hören, dass unsere Unterrichtsmaterialien fehlerhaft sind, weil es in der Schweiz ja das scharfe S nicht gibt (*lacht*). Oder wenn mich jemand fragt, wie ich neben dem Unterricht überhaupt noch Zeit für Instagram habe. Das nützt mir nichts und verunsichert mich zu einem gewissen Grad auch, weil es nach einem unterschwelligem Vorwurf klingt. Dabei muss ich mich nicht rechtfertigen.

Haben diese Faktoren einen Einfluss auf deine Freude an der Sache?

Ich würde lügen, wenn ich sage, dass immer alles Spass macht auf Instagram. Ich bin nach wie vor sehr gerne aktiv, sonst würde ich damit aufhören. Früher habe ich mir viel mehr den Kopf zerbrochen. Ich verglich mich mit anderen, fragte mich, was diese besser machen, und schob zwischendurch die Krise. Ich wollte das posten, was den Followerinnen und Followern gefällt, hatte stets deren Anzahl im Auge. Und ich war enttäuscht, wenn ein Beitrag, in den ich viel Zeit investiert hatte, nicht wie erhofft ankam. Da musste ich zwischendurch innehalten und reflektieren. Ich sprach viel mit meiner besten Freundin darüber, die ebenfalls auf Instagram aktiv ist (*@Schulheldin*, Anm. d. Red.). Mittlerweile halte ich es so: Ich tue das für mich und wenn jemand von meinen Beiträgen profitieren kann, freut mich das einfach.

Warum hast du mit deinem Profil auf Instagram angefangen?

Bei mir war das tatsächlich eine Lockdown-Idee. Mir fehlten während der Pandemie das Lehrerzimmer und der Austausch dort. Mittlerweile haben sich sogar richtige Freundschaften daraus entwickelt. Ich bin sehr kreativ und mache grafisch vieles selbst, ich erstelle zum Beispiel eigene Unterrichtsmaterialien. Ich möchte einen



**«Du bist nicht allein
und du brauchst
auch kein Einzel-
kämpfer zu sein!»**

Delia, Influencerin

Einblick in die Arbeit als Oberstufenlehrerin geben und ein positives Bild des Berufs vermitteln. Man hört oft, dass die Arbeit mit Jugendlichen sicher schlimm und anstrengend sei. Mir ist es ein Bedürfnis zu zeigen, dass Teenager coole Menschen sind und die Arbeit mit ihnen viel Spass und Freude macht.

Hast du eine Art Mission?

Zum einen möchte ich anderen Lehrpersonen sagen: «Du bist nicht allein, wir sind keine Einzelkämpfer und du musst auch nicht das Rad neu erfinden. Nutze die Ressourcen, die es in der Community gibt.» Heute wird einem bereits in der Ausbildung vermittelt, dass man sich miteinander verbinden soll, und Instagram bietet die perfekte Gelegenheit dazu. Man kann sich schweizweit oder gar über die Landesgrenzen hinaus vernetzen. Zudem finde ich es wichtig, dass wir – wie vorhin bereits angeschnitten – das Image des Lehrberufs aufpolieren. Wir haben einen bedeutsamen Beruf, aber immer weniger Menschen wollen ihn ausüben oder trauen ihn sich zu. Es darf den Lehrerinnen und Lehrern nicht noch mehr «ablöschen», weil die Anforderungen kontinuierlich höher werden. Da spielt auch das Thema der mentalen Gesundheit mit hinein: In unserem Job muss man stark sein, man saugt während eines Schultages lauter verschiedene Emotionen der Kinder auf, wie ein Schwamm. Es braucht Techniken und Strategien, wie man sich selbst schützen kann. Das ist für uns Lehrpersonen genauso elementar wie für die Schülerinnen und Schüler, mit denen ich dieses Thema ebenfalls behandle. Wir alle müssen unsere Resilienz stärken und auch dafür findet sich auf Instagram immer mehr Material. Hier zeigt sich wieder, wie wertvoll es ist, ein Netzwerk zu haben, das einen unterstützt. Und das haben wir mit unserer Online-Community.





Isabelle – f.r.a.u.l.e.h.r.e.r.i.n



Sabrina – schulgefunkel

Auch ihr zeigt vor allem die Perlen des Schulalltags.

Warum?

Sabrina: Weil der Lehrberuf schön ist! Für die Fotos auf Instagram achte ich darauf, entsprechende Ausschnitte daraus zu präsentieren, schliesslich mögen wir doch alle optisch ansprechende Bilder (*lacht*). Nebst diesen Perlen gibt es auch weniger schöne Seiten. Diese sollte man aus Datenschutzgründen nicht auf Instagram thematisieren, das ist der falsche Ort, um Dampf abzulassen. Und wie mein Profilname *@schulgefunkel* schon sagt: Ich zeige die funkelnde Seite unseres Berufs.

Isabelle: Ich teile oft Dinge, die ich bei mir im Unterricht ausprobiert habe. Wenn etwas nicht funktioniert hat, dann bringe ich das nicht, damit ist niemandem geholfen. Ich versuche aber immer wieder zu vermitteln, dass auch bei mir nicht alles perfekt läuft und dass es auch in meinem Schulzimmer manchmal chaotisch zu- und hergeht.

Wie viel Zeit investiert ihr in eurer Freizeit für Social Media?

Sabrina: Das ist extrem unterschiedlich. Es gibt Phasen, da bin ich im Flow und habe tausend Ideen. Manchmal habe ich schlicht keine Zeit, etwas zu posten. Es soll für mich ein angenehmes Hobby bleiben.

Isabelle: Bei mir ist es ein Spagat zwischen dem Unterrichten und der Familie, ich habe selbst zwei kleine Kinder. Das ist manchmal sehr anstrengend und diese Realität zeige ich dann auch ab und zu auf Instagram.

Welche Beiträge kommen bei euren Followerinnen und Followern am besten an?

Sabrina: Aktuell sind das Beiträge, die man abspeichern und zu einem späteren Zeitpunkt wieder anschauen kann. Das hat sich im Laufe der Jahre aber verändert, alles ist schnelllebig geworden. Vorher waren es vor allem Einblicke ins Schulzimmer oder Spiel- und Buchtipps. Heute sind es Ideen, die quasi 1:1 im Unterricht umgesetzt werden können.

Isabelle: Genau. Eigentlich das, was einem kostenlos und auf dem Silbertablett serviert wird. Auch der Text, der früher in der Caption stand, also unterhalb des Bildes, muss heute in die Bilder integriert werden, sonst liest das niemand. Das ist zwar ein grösserer Aufwand, ich mache das aber gerne. Schade ist einfach, dass so «normale» Beiträge immer mehr in den Hintergrund geraten und gar nicht mehr richtig registriert werden. Obwohl das ja eben genau diese realen Einblicke wären. Aber man passt sich automatisch ein Stück weit den Trends und Bedürfnissen der Followerinnen und Follower an.



«Bei uns beiden ist durch Instagram eine echte Freundschaft entstanden.»

Isabelle und Sabrina, Influencerinnen



Könnt ihr dabei selbst auch noch von der Instagram-Community profitieren?

Sabrina: Isabelle und ich waren an der PH einen Jahrgang auseinander und hatten darum wenig Kontakt. Dank Instagram sind wir nun zu engen Freundinnen geworden, wir entwickeln gemeinsam Ideen und treffen uns auch privat sehr oft. Das ist das Beste daran. Ansonsten freut mich die Bewunderung, die ich auf Instagram erhalte, zum Beispiel Komplimente zu meinem schönen Schulzimmer. Das hören wir sonst nur selten. Und es existiert ein riesiger Wissenspool in diesem virtuellen Lehrpersonenzimmer.

Isabelle: Die Wertschätzung ist wirklich enorm hoch, das ist ein schönes Gefühl. Es gibt auch manchmal negative Kommentare zu bestimmten Beiträgen, auf einen negativen kommen jedoch hundert positive Kommentare. Manchmal sind das Leute, die einfach ihren Frust irgendwo loswerden müssen (*lacht*). Das Kostbarste ist für mich aber, dass Sabrina und ich uns «gefunden» haben. Dank Instagram ist eine wunderbare Freundschaft entstanden, die ich nicht mehr missen möchte.

Ihr seid zu richtigen Spezialistinnen geworden: Gibt es eine Strategie hinter euren Posts?

Isabelle: Ich habe herausgefunden, dass Beiträge auch an Personen ausgespielt werden, die mir gar nicht folgen.

Das geschieht aufgrund eines Instagram-Algorithmus. Je nachdem, wie diese Personen reagieren, also ob sie den Beitrag liken oder kommentieren, wird er an weitere Personen ausgespielt und so verbreitet er sich immer weiter.

Sabrina: Ich habe mal ein Reel (= kurzes Video) gemacht, das mittlerweile über eine Million Aufrufe hat! Es ging dabei um das stärkenorientierte Korrigieren von Aufgaben und war ein Beitrag, der auch Kritik zugelassen hat. So wurde er überdurchschnittlich oft kommentiert, was für Instagram ein wichtiger Faktor zu sein scheint. Ebenso ist der Zeitpunkt eines Posts entscheidend: Zwischen 18 und 20 Uhr sind die meisten Followerinnen und Follower online, dann erreicht man sie am besten.

Isabelle: Bei mir gibt es einen Post, der 25 000 Mal abgespeichert wurde und der mir am Ende 7000 neue Followerinnen und Follower beschert hat (*lacht*). Ich habe dabei mit meiner Klasse eine Anti-Mobbing-Einheit durchgeführt, die extrem gut funktioniert hat. Diese Einheit habe ich selbst konzipiert und man benötigte kein besonderes Material dafür. Weil das Thema in jeder Klasse präsent ist, kam das wohl sehr gut an, in diesem Ausmass hätte ich es aber nicht erwartet. Das war ein toller Moment. Und wie Sabrina bereits gesagt hat: Um 9 Uhr morgens müssen wir nichts posten, weil dann alle Lehrpersonen selbst am Arbeiten sind.

Was möchtet ihr unseren Leserinnen und Lesern mit auf den Weg geben?

Isabelle: Ich möchte einfach anderen Lehrpersonen helfen, das ist für mich der grösste Motivator. Ich bin auch Praxislehrperson, weil ich mein Wissen gerne teile. Warum soll ich den Aufwand, den ich für meine Unterrichtsvorbereitung bereits betrieben habe, nicht mit anderen teilen, damit sie sich genau diesen Aufwand selbst ersparen können? Dank unseres Netzwerks sieht man zudem in ganz viele verschiedene Schulen und Klassenzimmer hinein, ein Einblick, den man sonst nicht hätte. In dieser Community findet wohl jede und jeder eine Inspiration.

Sabrina: Wir haben ein eher junges Publikum, auch viele Berufseinsteiger sind darunter. Ich finde es wichtig, dass unseren Followerinnen und Followern bewusst ist, dass sich unsere Schulzimmer und die Inhalte, die wir posten, über die Jahre entwickelt haben. Man darf sich also nicht einschüchtern oder unter Druck setzen lassen und das Gefühl haben, dass man das alles schon in diesem Umfang haben oder können muss. In den ersten Berufsjahren sollte man sich vor allem auf das Fachliche konzentrieren und Erfahrungen sammeln. Und ebenfalls ganz wichtig: Instagram soll eine Ergänzung zu den Lehrmitteln und dem erlernten Handwerk aus der Ausbildung sein, kein Ersatz dafür. Sich das Unterrichtsmaterial in erster Linie online zu suchen, ist nicht der richtige Ansatz. Aber man kann vom Austausch mit anderen Berufskolleginnen und -kollegen profitieren! ○

TERRA digiOne

In die Entstehung eines Lehrwerks blicken

Im Frühjahr 2024 erscheint das neue und komplett digitale Geografielehrwerk «Terra digiOne» für die 7. bis 9. Klasse. Bis dahin dauert es zwar noch ein bisschen, wir möchten Ihnen aber bereits jetzt ein paar Einblicke in den Entwicklungsprozess gewähren. Ute Schönauer, fachdidaktische Leiterin des Projekts, gibt Auskunft.

Interview **Pamela Nussbaumer**

Ute Schönauer, worauf liegt der Fokus bei der Entwicklung von «Terra digiOne»?

Ute Schönauer: Darauf, dass wir ein modernes und innovatives Lehrwerk erschaffen, das auf den Lehrplan 21 gestützt ist. Insbesondere legen wir Wert darauf, die neuesten Entwicklungen aus der Fachdidaktik mit einzubeziehen. Das bedeutet, die Geografie noch mehr als Schlüsselfach für das Verständnis der grossen Probleme und Krisen unserer Gesellschaft – etwa des Klimawandels und der Ressourcenknappheit – zu verankern. Es wird zudem verstärkt auf die Mensch-Umwelt-Beziehung eingegangen. Die Geografie kann durchaus als Leitfach für BNE (Bildung für Nachhaltige Entwicklung) angesehen werden.

Ein spannendes Stichwort: Können Sie mehr über die Integration von BNE-Themen erzählen?

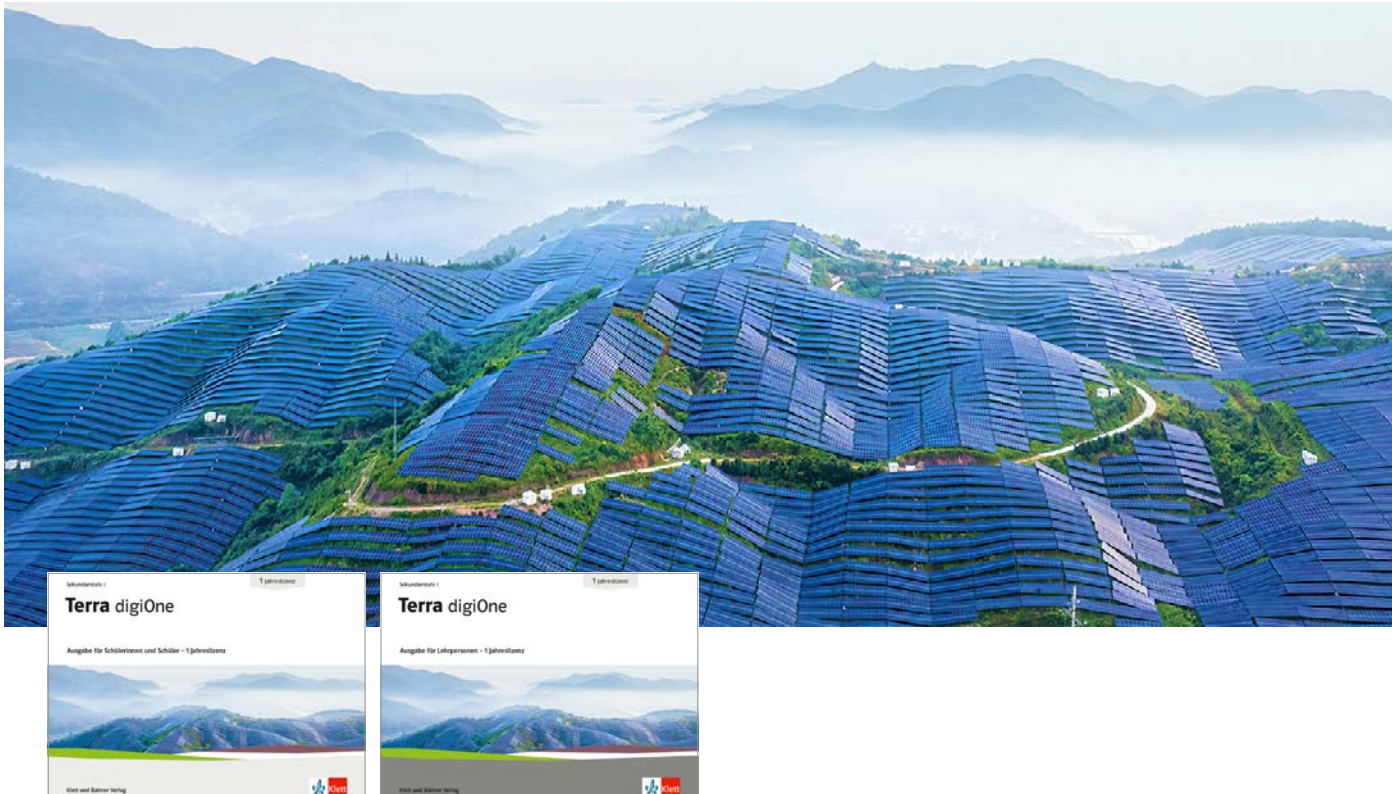
Diese eben genannten Mensch-Umwelt-Beziehungen prägen in vielerlei Hinsicht das Leben auf unserem Planeten. Auch Themen wie demografische Entwicklung, Verstädterung, Migration und die Bedrohung durch Pandemien sind von hoher gesellschaftlicher Relevanz und fordern uns auf, unser Handeln zu hinterfragen. Um die Dynamik zwischen naturgeografischen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten zu verstehen, braucht es die Fähigkeit, natur- und gesellschaftswissenschaftliche Sichtweisen verknüpfen zu können. Wenn man sich die 17 SDGs (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen anschaut, sind das genau unsere Geografiethemen.

Zu den von Ihnen erwähnten neuen Entwicklungen in der Fachdidaktik gehören auch die sogenannten Basiskonzepte, die in «Terra» ebenfalls ihren Platz finden. Was muss man darunter verstehen?

Das ist richtig, diese Basiskonzepte haben sich in den letzten Jahren als Leitideen des Fachs Geografie etabliert. Es geht darum, das Schulfach Geografie auf verschiedenen Ebenen darzustellen (siehe Abbildung auf Seite 14). Wir thematisieren die Mensch-Umwelt-Beziehungen in ihren räumlichen Strukturen auf verschiedenen Massstabsebenen (von lokal bis global), Zeithorizonten (von kurz- bis langfristig) und erklären die Prozesse, die dahinterstehen. Neu sind auch die vier Per-



Ute Schönauer ist Dozentin für Fachdidaktik Geografie an der PH Luzern und fachdidaktische Leiterin des entstehenden Lehrwerks.



**«In unserem
Projektteam
kommen
viele Stärken
zusammen.»**

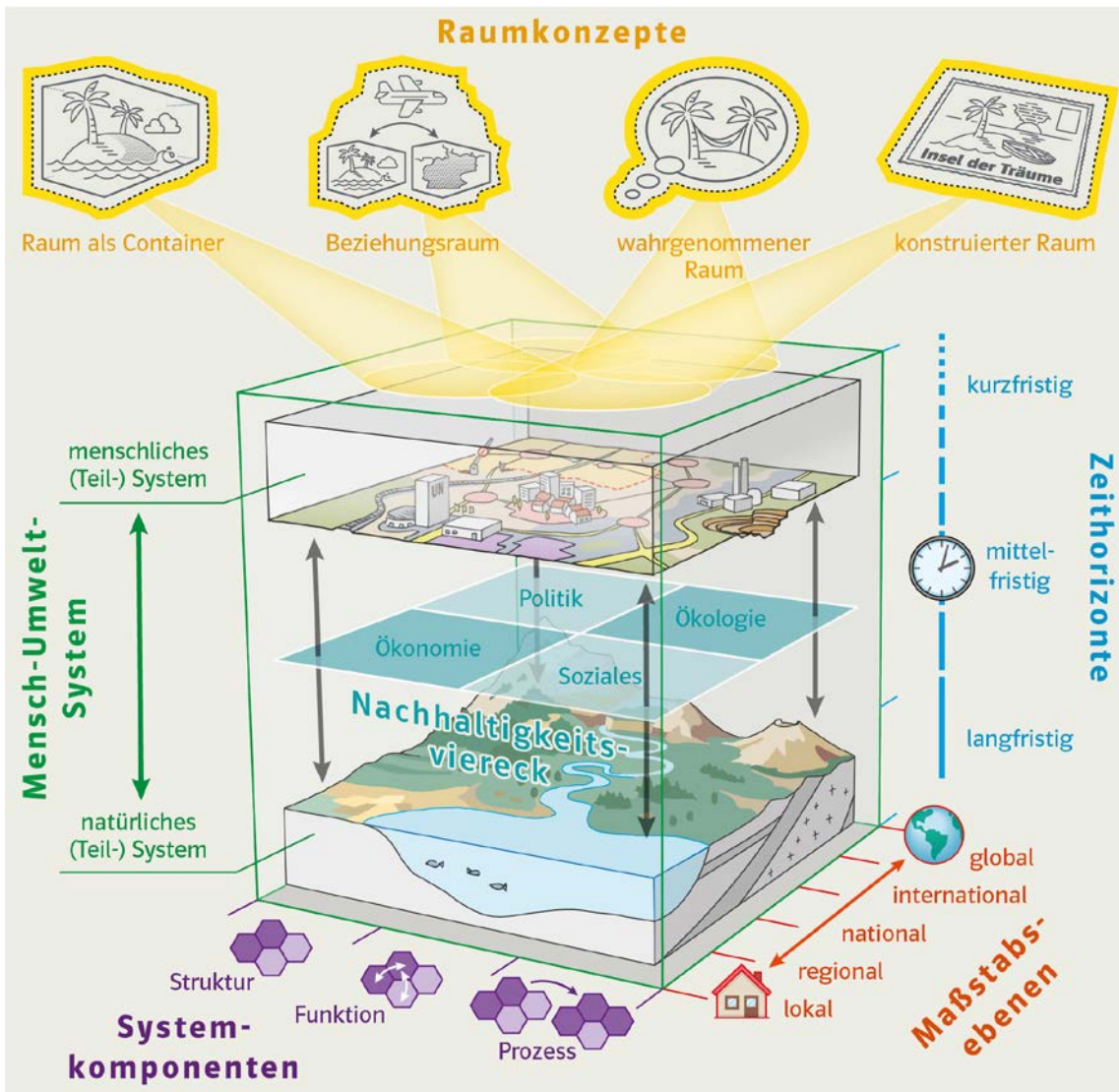
Ute Schönauer, fachdidaktische Leiterin
von «Terra digiOne»

spektiven, aus denen man einen Raum betrachten kann. Die Idee ist aber nicht, dass auf der Sekundarstufe I solche theoretischen Konzepte diskutiert werden. Die Lernenden sollen jedoch zum vernetzten Denken animiert werden und erkennen, dass zum Beispiel ein Vulkanausbruch auf Island nicht nur lokale Folgen hat, sondern sich auf das ganze Land oder sogar global auswirken kann, wenn man die meteorologische Wirkung oder den weltweiten Flugverkehr betrachtet. Es geht darum, komplexe Phänomene zu strukturieren und sie so besser zu verstehen. Wir sagen dazu «Denken lernen mit Geografie».

**Können Sie uns bereits erste Inhalte
von «Terra digiOne» verraten?**

In der 7. Klasse wird das grundlegende geografische Verständnis gefördert, durch Themen wie Wirtschaft, Mobilität und Tourismus, die den Kontinent Europa betreffen. Auch hier legen wir den Fokus vermehrt auf BNE: Auf dieser Klassenstufe werden bereits erste Beispiele zum Nachhaltigkeitsdreieck (Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) bearbeitet. In der 8. Klasse wird es um Teilbereiche der physischen Geografie wie Naturphänomene, Klima und Wetter gehen. Das Bevölkerungswachstum, Ungleichheiten auf der Welt, Globalisierung und die Herausforderungen in der Schweizer Raumplanung sind nur einige der Themen, die dann in der 9. Klasse behandelt werden.





Der erweiterte Würfel der geografischen Basiskonzepte

Was sind die Vorteile eines komplett digitalen Lehrwerks?

Digitale Lehrmittel bieten hervorragende Möglichkeiten für die verbesserte Aufbereitung der Medien und deren Einbindung. Weiter entfällt das Wechseln zwischen verschiedenen Lehrwerksteilen und Bänden, da sich alles an einem Ort befindet, man kann eigene Inhalte verlinken und hat Zugriff auf den gesamten Lerninhalt eines Zyklus. Ebenfalls ein wichtiger Punkt ist die Differenzierung bei den Aufgaben. Es gibt verschiedene Schwierigkeitsstufen und die Schülerinnen und Schüler können den Stoff selbstorganisiert und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt lernen.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit im Projektteam?

Zu unserem Team gehören Marianne Landtwing, René Huber und Stefan Huber. Marianne ist Fachdidaktikerin, Geologin und Geografin, hat langjährige Unterrichtserfahrung und ist nach wie vor nah an der Praxis. Wir beide bilden regelmässig Lehrpersonen weiter. Ste-

fan Huber und René Huber sind Lehrpersonen für die Sekundarstufe I. Stefan Huber hat schon auf allen Niveaustufen unterrichtet und ist zudem sehr affin für alles Digitale. René hat ebenfalls langjährige Praxiserfahrung und war Schulmentor. Neu ist er Fachdidaktiker Geografie an der PH St. Gallen. Zudem ist Pascale Lötscher (Projektleiterin im Klett und Balmer Verlag) Teil des Teams. Sie führt und unterstützt uns sehr strukturiert und kompetent. Menschlich passt es wunderbar zwischen uns allen, wir verstehen uns sehr gut. Bei unterschiedlichen Meinungen können wir sachlich darüber diskutieren, wir stimmen uns regelmässig miteinander ab und tauschen uns aus. In unserem Team kommen viele Stärken zusammen. ○

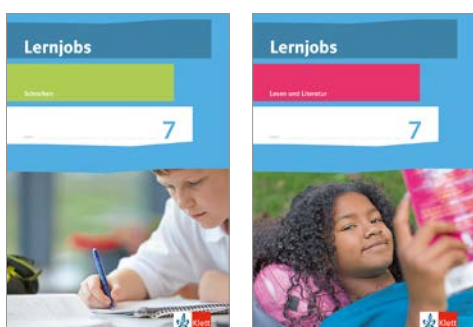
→ klett.ch/lehrwerke/terra



DEUTSCH, BIOLOGIE

Aus der Klett-Gruppe

Hier stellen wir aus dem umfangreichen Verlagsprogramm der internationalen Klett-Gruppe wiederum Lehrmittel vor, die sich sehr gut für den Einsatz an Schweizer Schulen eignen.



Deutsch in der 5. bis 8. Klasse

«Lernjobs» – Differenzieren beim Schreiben und Lesen

Jeweils auf drei Niveaus bieten die lehrwerksunabhängigen «Lernjobs»-Hefte Übungsmaterial zu den wichtigsten Kompetenzen in den Bereichen Schreiben sowie Lesen und Literatur. Die Schülerinnen und Schüler können damit selbstständig arbeiten und ihren Lernprozess reflektieren.

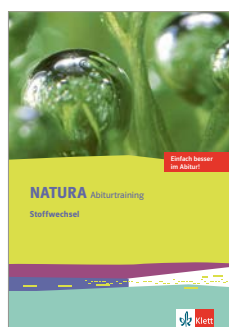
Ein Heft besteht aus fünf Lernjobs. Auf einer motivierenden Auftaktseite wird das Ziel formuliert.

Mit der Folgeseite «Das kannst du schon» reaktivieren die Lernenden ihr Vorwissen. Daran schliessen jeweils fünf Erarbeitungsseiten auf den drei Niveaus an, und mithilfe einer Checkliste wird der individuelle Lernfortschritt eingeschätzt. Am Ende des Erarbeitungsbereichs der drei Niveaustufen steht jeweils eine produktive Aufgabe, mit der die Schülerinnen und Schüler einander ihre Arbeitsergebnisse vorstellen und sich austauschen.

Schreiben | je ein Heft für die 5./6./7./8. Klasse | 96 Seiten | Fr. 12.50 ●

Lesen und Literatur | je ein Heft für die 5./6./7./8. Klasse | 96 Seiten | Fr. 12.50 ●

→ [klett.ch](https://www.klett.ch) > Sucheingabe «Lernjobs»



Biologie im Gymnasium

Genau das, was gesucht ist: Trainingshefte zu «Natura 9–12»

Die Hefte heissen «Natura Abiturtraining», aber sie kommen auch sehr erfolgreich bei der Vertiefung einzelner Teilgebiete oder bei der Vorbereitung auf die Matura zum Einsatz. «Die «Natura Abiturtraining»-Hefte eignen sich hervorragend für das Trainieren und das Prüfen der Kompetenzen», hat uns etwa **Dr. Thomas Berset** kürzlich zurückgemeldet.

Er ist Fachlehrer Biologie an der Kantonalen Maturitätsschule Zürich und hat an unserem Sek-I-Lehrwerk «Prisma» mitgearbeitet. Er schreibt weiter: «Die Hefte sind genau das, was viele Lehrpersonen der Sek II suchen, denn sie stellen eine grosse Unterstützung im Unterrichtsalltag dar.» Die Hefte harmonieren zudem bestens mit der Schweizer Ausgabe des Lehrwerks, «Natura 9–12 – Grundlagen der Biologie für Schweizer Maturitätsschulen». Es deckt sämtliche Lerninhalte für das Grundlagenfach Biologie ab.

Evolution | Fr. 10.20 ●

Zellbiologie | Fr. 9.10 ●

Genetik und Immunbiologie | Fr. 10.20 ●

Neurobiologie und Verhalten | Fr. 10.20 ●

Stoffwechsel | Fr. 10.20 ●

Ökologie | Fr. 10.20 ●

→ [klett.ch](https://www.klett.ch) > Sucheingabe «Natura Abiturtraining»

→ [klett.ch/natura](https://www.klett.ch/natura)



● Bei diesen Titeln erhalten Sie als Lehrperson ein Prüfstück mit 25 % Rabatt, wenn die Möglichkeit besteht, diese im Klassensatz einzuführen.

● Keine Prüfstücke möglich.

Die aufgeführten Preise beinhalten die Mehrwertsteuer und gelten für den Direktkauf bei Klett und Balmer.

Änderungen vorbehalten, Preisstand 1.1.2023.

DIE SPRACHSTARKEN

Gute Lehrmittel motivieren

Seit Beginn des neuen Schuljahres sind «Die Sprachstarken 1» verfügbar und werden seither rege eingesetzt. Wir durften zwei 1. Klassen in Langenthal besuchen und eines wurde sofort klar: Die Kinder und deren Lehrerinnen haben Spass und geben Gas.

Text Pamela Nussbaumer — Fotos Louis Rafael Rosenthal

Die Lehrerinnen Helga Schmidt Fischer und Raphaela Lippuner begrüßen unsere kleine Klett und Balmer-Delegation herzlich und mit je einem strahlenden Lächeln im Schulhaus Kreuzfeld in Langenthal, Kanton Bern. Helga Schmidt Fischer arbeitet bereits seit 15 Jahren als Primarlehrerin, davor war sie unter anderem als Kindergärtnerin sowie im sonderpädagogischen Bereich tätig. Seit vergangem Sommer amtet sie zudem als Mentorin von Raphaela Lippuner, die frisch aus ihrer Lehrerinnenausbildung kommt. Wer zu Schuljahresbeginn nervöser war, die Erstklässlerinnen und Erstklässler oder sie, kann Raphaela Lippuner nicht sagen. «Jedenfalls war es für beide Seiten ein Sprung ins kalte Wasser», lacht sie. «Daher ist für mich auch der Austausch mit Helga so wertvoll: Ich profitiere viel von ihrem grossen Erfahrungsschatz und bin froh, sie an meiner Seite zu wissen.»

Gemeinsam mit einem neuen Lehrwerk starten

Die Wertschätzung beruht auf Gegenseitigkeit, denn auch die Erfahrene kann noch Neues lernen. «Raphaela bringt aktuelles Wissen aus der Ausbildung mit, das ist auch für mich spannend. Und gerade in Bezug auf die Einführung der «Sprachstarken 1», die ja für uns beide neu waren, haben wir uns gegenseitig unterstützt.» Die Lehrerinnen sind schon nach wenigen Monaten ein eingespieltes Team. So sind sie sich auch einig, wo die Stärken des neuen Lehrwerks liegen: bei der Inklusion und Integration aller Kinder, auf deren individuelle Bedürfnisse differenziert eingegangen werden kann. «Sobald wir eines der fünf verschiedenen Arbeitshefte gut eingeführt haben, können die Kinder selbstständig und in ihrem Tempo damit arbeiten. Das ermöglicht uns einen offenen Unterricht und wir können denjenigen Kindern, die eine vertiefte Unterstützung brauchen, während dieser Zeit eine gezielte Hilfestellung bieten.» Obwohl sie dieses Jahr zwei sehr unterschiedliche Klassen unterrichten – eine ist ruhiger, die andere lebhafter –, seien die besonderen Anforderungen bei jedem neuen Jahrgang ähnlich, sagt Helga Schmidt Fischer. Die Bandbreite in der Entwicklung sei jeweils sehr gross. Dabei gebe es immer Kinder, die wenig oder noch gar kein Deutsch sprechen, und solche, die bereits fließend lesen können. «Diese Schere ist in unserem Schulalltag nun einmal die Realität», stellt Raphaela Lippuner fest.

Die eine frisch aus der Ausbildung, die andere mit viel Erfahrung und als unterstützende Mentorin: die Lehrerinnen Raphaela Lippuner (links) und Helga Schmidt Fischer aus dem Schulhaus Kreuzfeld in Langenthal



Die digitalen Angebote sind der Renner

«Gerade bei jenen Kindern, die wenig Sprachkenntnisse haben – wie zum Beispiel bei DaZ-Lernenden –, sind die digitalen Hör- und Wörterwerkstätten ein Highlight. Hier muss ich die Zeit jeweils begrenzen, sonst würden sie



Kinder und Lehrerinnen im Einsatz: Einblick in den Schulalltag einer 1. Klasse. Ob in der Lesecke, mit den Karteikarten aus der «Tiger-Box» oder bei den digitalen Inhalten auf dem Tablet – die Kinder sind konzentriert bei der Arbeit, jedes in seinem eigenen Tempo und an die jeweiligen Lernbedürfnisse angepasst.

gar keine anderen Übungen mehr in Angriff nehmen», erzählt Helga Schmidt Fischer schmunzelnd. «Aber der digitale Bereich hat seine Berechtigung: Die Wörter werden vorgesprochen und der Wortschatz kann auf spielerische Art erweitert werden. Vielen Kindern fällt diese Art zu arbeiten leichter, da sie intuitiv erfolgt.» Auch Kinder, die noch grobmotorische Schwierigkeiten und Mühe haben, die einzelnen Buchstaben von Hand zu schreiben, würden die Inhalte via Tablet besser lernen. Auf diese Weise können sie schneller arbeiten und haben erste Erfolgserlebnisse.

Differenzierte Förderung und individuelles Lernen

Raphaella Lippuner hat mit ihrer Klasse bereits ein kleines Ritual entwickelt: Sie denkt sich ein bestimmtes Wort aus und teilt den Kindern mit, dass sie leider vergessen habe, wie dieses Wort richtig geschrieben wird. Die Kinder helfen ihr dann mit viel Begeisterung, das Wort korrekt auf die Wandtafel zu bringen, wo eine grosse und für alle sichtbare Anlauttabelle hängt. Für die Aufgaben im Arbeitsheft Buchstaben haben die Schülerinnen und

Schüler eigene kleine Tabellen, die sie miteinander teilen können – auch das ist offener Unterricht. Und während die einen Kinder sich in der freien Arbeitszeit in eine Lesecke zurückziehen oder mit Hingabe die Bewegungsabläufe beim Schreiben der Buchstaben üben, lösen andere Seite um Seite aus dem Arbeitsheft Schreiben. Tauchen Fragen auf, nehmen sich beide Lehrerinnen Zeit, auf jedes Kind einzugehen und es zu unterstützen. Bei unserem Schulbesuch merken wir: Wenn es so gut läuft, bereitet der Unterricht auch den Lehrerinnen Spass. «Ich freue mich auch nach über 30 Berufsjahren noch immer jeden Sommer auf das neue Schuljahr!», erklärt uns Helga Schmidt Fischer und fasst zusammen: «Dass man seinen Job gerne und mit Freude macht, dazu tragen auch gute Lehrmittel eine Menge bei. Damit steigt die Motivation bei uns und den Kindern gleichermassen.» ○

→ diesprachstarken.ch



APROPOS MEDIEN

Ich vergleiche, also bin ich

Die Heranwachsenden von heute begegnen auf Social Media vielen Personen, mit denen sie sich vergleichen. Was bedeutet das für die Identitätsentwicklung? Eveline Hipeli, Co-Autorin des neuen Lehrwerks «Apropos Medien», zeigt Chancen und Risiken auf.

Text Eveline Hipeli

Die Fragen «Wer bin ich?» und «Wie will ich sein?» haben die Menschen seit jeher beschäftigt. Und zwar nicht nur die Erwachsenen, insbesondere auch die Jugendlichen. In der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erkundet der Mensch verschiedene Sozialräume, lernt die unterschiedlichsten Menschen kennen, reflektiert und vergleicht sich automatisch.

Ein Blick zurück

Vor fünfzig Jahren bestand das Umfeld, mit dem man sich verglich, aus dem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis; dazu kamen höchstens noch Personen, die man aus Zeitschriften, Radio und TV kannte. Diese medialen Vorbilder oder Idole waren für die meisten jedoch kaum erreichbar und wurden für ihren Stil, ihre Musik, ihr modisches Auftreten und ihre Art aus der Distanz betrachtet und bewundert. Das BRAVO-Poster an der Zimmerwand war Ausdruck der grössten Nähe, die man zu seinem Idol herstellen konnte.

Im Prozess der Suche nach der eigenen Identität waren schon immer Personen aus der eigenen Lebenswelt wichtig, aber eben auch mediale Figuren und Vorbilder. Mit dem Aufkommen neuer Formate nahm die Distanz zu solchen Idolen eher ab: Reality-TV etwa, welches das Leben von Prominenten scheinbar begleitet, lässt bei den Zuschauenden das Gefühl entstehen, an deren Leben ein Stück weit teilzuhaben.

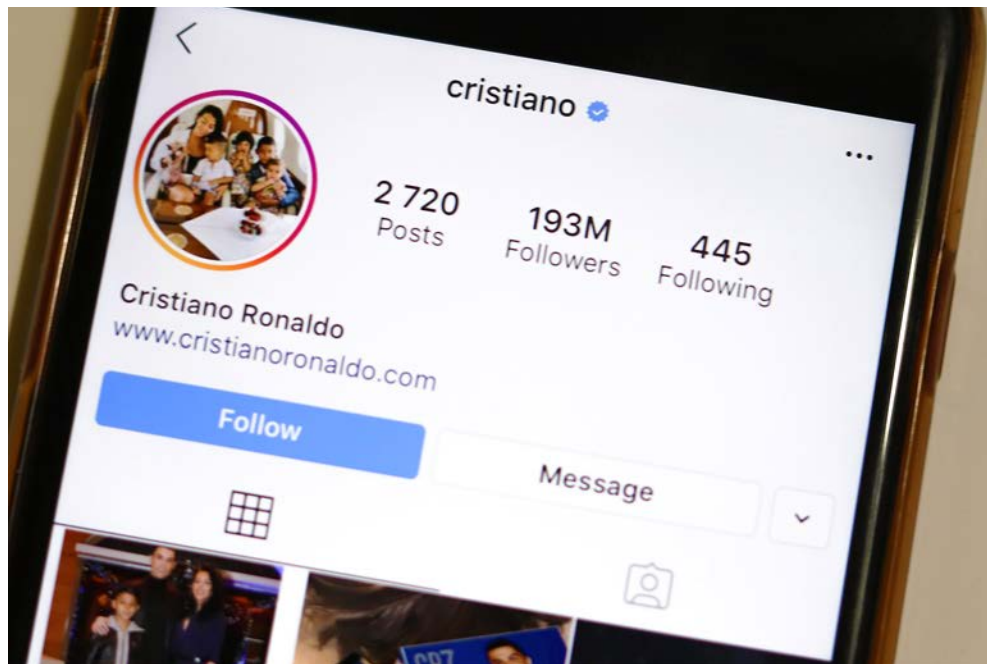
Schöne neue Social-Media-Welt?

Durch Plattformen wie Instagram, TikTok und Youtube haben nicht nur die grossen Berühmtheiten eine neue Bühne für sich. Auch ganz normale Menschen von nebenan präsentieren sich – mehr oder weniger erfolgreich – auf der virtuellen Bühne mittels Text, Bild und Ton. Sie werden von ihren Followerinnen und Followern beobachtet, häufig imitiert, es wird verglichen, adaptiert und selektiert. Das Nähegefühl von Konsumentinnen zum Idol/Influencer ist auch deswegen anders, weil durch die Kom-



Die Kommunikationswissenschaftlerin und Medienpädagogin Dr. Eveline Hipeli ist Dozentin im Bereich Medienbildung an der PH Zürich. Sie arbeitet als Autorin an «Apropos Medien», zusammen mit den didaktischen Leitern Prof. Dr. Daniel Ammann, PH Zürich, und Prof. Dr. Thomas Hermann, PH Schaffhausen. Beim Band für den Zyklus 3 gehört zudem Flurin Senn-Albrecht von der PH Zürich zum Team.

Im Kapitel «Medien und Identität» von «Apropos Medien» werden Fragen gestellt wie: Welchen Personen folgst du in den sozialen Medien? Haben diese Menschen Vorbildcharakter für dich und warum? Bewunderst du auch fiktive Figuren aus Märchen, Büchern, Filmen oder Comics? Hängt bei dir zuhause ein Poster einer bestimmten Person oder einer Figur?



mentar- und Like-Funktionen eine Art Kommunikation möglich ist, die mit den Fanbriefen und Autogrammkarten von früher nichts mehr gemeinsam hat. Nicht selten fühlt man sich im Rahmen einer Social-Media-Fan-Community als Nutzerin oder Nutzer stark zugehörig.

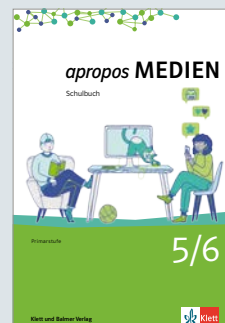
Doch keine Medaille ohne Kehrseite. Gerade Heranwachsende merken noch nicht zielsicher, hinter welchen Postings sich versteckte Werbung verbirgt. Unrealistische Konsumwünsche können durch Vergleiche entstehen. Zudem erkennen Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten zur Bildbearbeitung oft nicht. Und selbst wenn: Auch dann kann in der vulnerablen Phase der Identitätsfindung der Wunsch nach unrealistischen (Körper-) Idealen aufkommen.

Mit Medienkompetenz einen realistischen Blick entwickeln

Kinder und Jugendliche sollen dennoch nicht davon abgehalten werden, sich weiterhin auch online mit Menschen zu vergleichen. Der Umgang mit dem Überfluss an Eindrücken will jedoch gelernt sein. Ein kritischer Blick, um Medieninhalte beurteilen zu können, ist wichtig. Ebenso sollen Kinder und Jugendliche vermittelt bekommen, dass es jederzeit in Ordnung ist, über Medienerlebnisse mit Freundinnen und Freunden, Eltern und Lehrpersonen zu sprechen. Dies ist für die eigene Reflexion unerlässlich. Und es führt dazu, dass Kinder und Jugendliche ihre Medienrezeption, aber auch ihre Selbstdarstellung in den Medien regulieren lernen. Auf diese Weise lässt sich die Identitätsentwicklung im Zeitalter der vielen Vergleichsmöglichkeiten ebenfalls gewinnbringend begleiten. ○

APROPOS MEDIEN

Die Lehrwerksreihe umfasst im Lehrplan-21-Modul «Medien und Informatik» den ersten Teil. Für den zweiten Teil findet sich im Angebot von Klett und Balmer bereits «Einfach Informatik». Wir decken das Modul also nicht mit einer, sondern mit zwei Reihen ab – aus unserer Sicht lassen sich so die Kompetenzziele des Lehrplans am besten erreichen.



Von «Apropos Medien 5/6» erscheinen Schulbuch und Begleitband im Mai, die Digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler (DAS) und diejenige für Lehrpersonen (DAL) im Juni. Der Band enthält zwölf Einheiten, eine davon ist auf der Lehrwerkswebsite schon abrufbar. Jede Einheit weist den Lehrplanbezug deutlich aus. Die Reihenfolge ist flexibel, und auch die Elemente innerhalb einer Einheit müssen nicht zwingend alle bearbeitet werden. Für den Zyklus 3 folgt das Lehrwerk auf das Schuljahr 2024/25. «Apropos Medien 7-9» wird als digiOne herauskommen, also komplett digital.

→ aproposmedien.ch
 → einfachinformatik.ch
 → klett.ch/digital/digione



Aktuell



Die kleinen Sprachstarken

Deutschlehrwerk für den Kindergarten

Ab Schuljahr 2024/25 gibts «Die Sprachstarken» auch für den Kindergarten – dann begleitet unser erfolgreiches Deutschlehrwerk Kinder also von Anfang an durch die obligatorische Schulzeit. «Die kleinen Sprachstarken» entstehen in Zusammenarbeit mit der PH Luzern und ermöglichen eine spielerische Sprachförderung:

- Acht alltagsbezogene, spannende Themen für zwei Kindergartenjahre
- Anregend und kindgerecht gestaltet
- Dem Lehrplan 21 und den entwicklungsorientierten Zugängen folgend
- Mit Anknüpfungspunkten zu anderen Fächern
- Ein A4-Heft pro Kind und Kindergartenjahr
- Materialien für die Lehrperson sowie für Aktivitäten der Klasse:
Begleitband, Posterpaket, Spielepakete, Bild-Wort-Karten, Begleitband digital

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

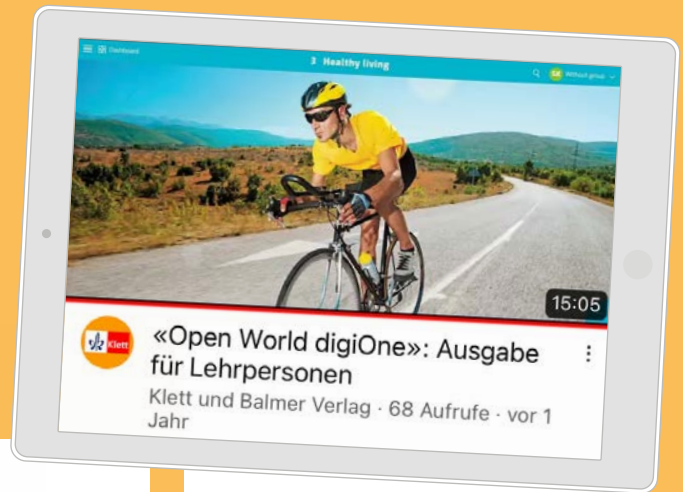
→ klett.ch/lehrwerke > Die kleinen Sprachstarken



Die Sprachstarken Für die 5. und 6. Klasse auch als digiOne

Wir arbeiten daran, dass mit den «Sprachstarken» in der 5. und 6. Klasse ohne gedruckte Lehrwerksteile unterrichtet werden kann: Die Inhalte von Band 5 werden ab Schuljahr 2024/25 zusätzlich im komplett digitalen Format digiOne erhältlich sein, die von Band 6 ab Schuljahr 2025/26. Als Lehrperson haben Sie dann die Wahl, mit Ihrer Klasse ganz digital zu arbeiten – oder wie bisher mit der hybriden Ausgabe Print und digital zu kombinieren.

→ klett.ch/digital/digione
→ diesprachstarken.ch



C'est ça / Open World

Neue Erklärvideos

Wie ist ein bestimmtes Lehrwerk aufgebaut, wie wird damit erfolgreich gelehrt und gelernt? Das zeigen unsere vielen hilfreichen Erklärvideos. Diese gibts nun auch zu den komplett digitalen Lehrwerken «C'est ça digiOne» und «Open World digiOne» für die Sekundarstufe I. Sie finden sie zusammen mit den anderen Videos auf unserem Youtube-Kanal, in «Playlists» nach Stufe und Fach geordnet. Zudem sind sie auf der jeweiligen Lehrwerkswebsite abrufbar.

→ youtube.com > Sucheingabe
«Klett und Balmer»

→ klett.ch/cestca

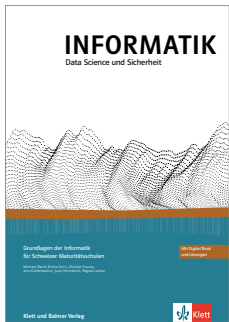
→ klett.ch/openworld



Browsertipp

Nomen – keine Männer?!

Zu den neuen «Sprachstarken» gehört ein browserbasierter Arbeitsblatt-generator. In diesem tauchten wie aus dem Nichts «Keine Männer» und eine «dh»-Regel auf. Das Entwicklungsteam stand vor einem Rätsel. Bis sich herausstellte, dass veraltete Einstellungen/Plug-ins im Browser der Grund waren. «Nomen» wurde als «no men» gelesen und das «ie» der ie-Regel als «i.e.», die englische Abkürzung für «id est» oder sinngemäss «das heisst». Die Übersetzung ins Deutsche ergab «keine Männer» und «dh-Regel». Unser Tipp aus Erfahrung also: Halten Sie Ihren Browser immer auf dem neuesten Stand!



Grundlagen der Informatik für Schweizer Maturitätsschulen
Der zweite Band ist da: Data Science und Sicherheit

In diesem jetzt vorliegenden Band des Grundlagenwerks beschäftigen sich die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit der digitalen Darstellung von Information, Datenverschlüsselung, Komprimierung und vielem mehr. Sie suchen Antworten auf folgende Fragen: Wie kann ich ...

- ... kurz und verständlich Informationen so darstellen, dass sich damit effizient arbeiten lässt?
- ... Daten vor Unbefugten verbergen und schützen?
- ... Daten so darstellen, dass Tipp- und Übertragungsfehler automatisch entdeckt und korrigiert werden?
- ... Sammlungen von Daten so organisieren, dass sich alles schnell finde?
- ... Daten analysieren und visualisieren, um etwa Neues daraus zu lernen?

In unserem Webshop können Sie mit der Funktion «Livebook» Einblick in den neuen Band nehmen, und auf der Lehrwerkswebsite steht kostenlos das vollständige Kapitel «Geheimschriften und Datensicherheit» zum Herunterladen bereit.

→ informatik-maturitaet.ch



Verlosung
Naschen erwünscht: zwei Chocolarium-Besuche zu gewinnen

Was ist in der Schokolade, wie wird sie hergestellt? Wo wächst der Kakao? Und wie kommt das Glück in die Schoggi hinein? Bei einem Besuch des Chocolariums von Maestrani in Flawil gibt es für Schulklassen viel zu lernen. In der «Schokoladenfabrik des Glücks» darf aber natürlich auch das Naschen nicht fehlen. Wir verlosen dieses Erlebnis zweimal, SBB-Anreise inklusive, im Wert von je über 500 Franken. Um teilzunehmen, schreiben Sie bitte bis 19. Februar 2023 ein E-Mail mit Ihrer vollständigen Adresse an verlosung@klett.ch. Betreff: «Chocolarium».



Mit dem E-Mail erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Adresse zu Marketingzwecken verwendet werden darf. Weitere Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter klett.ch/datenschutz.



tout à fait digiOne
Kaufleute 2023: Place à l'action!

Ab nächstem Schuljahr ist «tout à fait digiOne» im Einsatz. Wir freuen uns, dass sich schon viele Schulen für unsere Antwort auf die KV-Reform entschieden haben. Das komplett digitale Lehrmittel eignet sich für Französisch als erste Fremdsprache (inklusive Option) und für die beiden Wahlpflichtbereiche, also als zweite Fremdsprache. Es ist auch auf die Lernszenarien des Wahlpflichtbereichs 2 abgestimmt. «Place à l'action»: Im Lehrmittel stehen die Lernenden als Handelnde im Mittelpunkt. Die Inhalte für das erste Lehrjahr sind aufgeschaltet, weitere Inhalte folgen sukzessive. Zum Kennenlernen bestellen Sie am besten eine kostenlose Testlizenz: per E-Mail an info@klett.ch, mit dem Betreff «Testlizenz tout à fait digiOne».

→ tout-a-fait.ch



Lambacher Schweizer
Lösungskorrigenda zum Downloaden

In den PDF-Dateien mit den Lösungen zu den «Lambacher Schweizer»-Bänden gab es Fehler. Wir danken für die entsprechenden Hinweise, bitten um Entschuldigung und haben für eine Korrigenda gesorgt. Sie können diese auf der Lehrwerkswebsite von «Lambacher Schweizer» als PDF herunterladen, nachdem Sie mit einem Mail an info@klett.ch das Passwort angefordert haben (bitte Schule und Schuladresse angeben). In einem PDF sind jeweils die Lösungen markiert, zu denen es Korrekturen gibt, ein zweites PDF liefert die korrigierten Lösungen.

→ klett.ch/lambacherschweizer > Downloads





UNTERRICHTSSTÖRUNGEN

Kompetent intervenieren

Die Hälfte des Schuljahrs ist bald vorbei. Die meisten, die neu in den Lehrberuf gestartet oder quer eingestiegen sind, dürften immer mal wieder vor der Frage stehen: Was tun, wenn eine Schülerin oder ein Schüler den Unterricht stört? Classroom-Management-Experte Christoph Eichhorn weiss Rat.

Text **Christoph Eichhorn**

Unterrichtsstörungen lassen sich auch nicht vermeiden, wenn wir alles sehr gut machen. Damit sie nicht zum Beziehungsrisiko werden und das Unterrichten nicht noch komplexer wird, finden Sie hier Interventionsleitlinien.

1 **Frühzeitig eingreifen**

Stört eine Schülerin oder ein Schüler, gilt es, frühzeitig einzugreifen – bevor das Stören lauter und massiver wird und kleine Probleme gross werden.

2 **Zügig und ruhig intervenieren**

Das hört sich einfach an, ist aber sehr anspruchsvoll. Unterrichten ist stressig, und so wird es schwierig, ruhig zu handeln. Es gelingt auch nicht immer. Das ist ganz normal. Wenn wir ungewollt richtig laut werden und die Schülerin oder den Schüler blossstellen, bietet es sich an, sich zu entschuldigen. Damit wollen wir den entstandenen Ärger abbauen und verhindern, dass das Verhältnis Schaden nimmt.

3 **A – Blickkontakt aufnehmen**

Blickkontakt zur Person aufnehmen, die stört. Damit signalisieren wir: Ich sehe, dass du dich unangemessen verhältst. Hör bitte damit auf.

B – Nonverbal intervenieren

Kindern in den unteren Klassen zum Beispiel mit Signalkarten zu verstehen geben, was sie tun sollen – bei älteren Schülerinnen und Schülern mit eindeutigen Gesten.

4 **Wenn das nicht reicht: Nähe herstellen**

Sich diskret in die Nähe der oder des Störenden begeben. Dabei parallel weiter unterrichten und immer wieder Blickkontakt aufnehmen. Sie oder er soll merken, dass wir das Verhalten nicht billigen. Oftmals reicht diese Massnahme bereits aus, um weitere Störungen zu unterbinden.

5 **Diskret intervenieren**

Stört das Kind weiterhin, gehen wir direkt zu ihm hin und schauen es an. Wir flüstern ihm zu, was zu tun ist.

6 **So schnell wie möglich weiter unterrichten**

Indem wir den Unterricht nach der Intervention sofort fortsetzen, verhindern wir, eine Störung ungewollt aufzubauschen.

«Es ist besser, Gespräche zu führen, statt dauernd zu ermahnen.»

Christoph Eichhorn,
Experte für Classroom-Management

7 **Darauf achten, ob die Anweisung befolgt wird**

Wenn Störende spüren, dass wir uns nicht darum kümmern, ob sie unseren Anweisungen nachkommen, werden sie diese zukünftig weniger befolgen. Das ist ihnen natürlich nicht bewusst, dennoch reagieren viele so.

8 **Zeitnah Anerkennung und Wertschätzung geben**

Würdigen wir zeitnah, dass die Schülerin oder der Schüler die Anweisung befolgt, fördern wir angemessenes Verhalten.

9 **Ein Einzelgespräch führen**

Falls die Schülerin oder der Schüler am gleichen Tag immer wieder stört, kann sie oder er vielleicht nicht anders. Dann führen wir in den nächsten Tagen ein Einzelgespräch, um der Sache auf den Grund zu gehen.

10 **Was wir vermeiden sollten**

Wir sollten die Störenden nicht ermahnen, indem wir ihnen aus grosser Entfernung zurufen. Unsere Intervention kommt kaum an, wenn wir nicht in ihrer Nähe sind. Es besteht zusätzlich das Risiko, dass dieses Vorgehen als beleidigend erlebt wird. Sollte das passieren, empfiehlt es sich, auf die Schülerin oder den Schüler zuzugehen und sich zu entschuldigen. ○

ZUM AUTOR

Der Diplom-Psychologe **Christoph Eichhorn** arbeitete viele Jahre im Schulpsychologischen Dienst Graubünden. Dadurch stiess er auf das amerikanische Classroom-Management. Er etablierte diesen Ansatz im deutschsprachigen Raum und hat mehrere Bücher dazu verfasst. «Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten» ist inzwischen ein Standardwerk. Christoph Eichhorn ist Lehrbeauftragter für Classroom-Management an Universitäten und PHs sowie in der Fortbildung von Lehrpersonen, und er berät Schulen zu diesem Thema.

→ classroom-management.ch



Mathematik aktiv

Das für die Bände 1 und 2 des neuen «Schweizer Zahlenbuchs» entwickelte Format «Handeln und Spielen» hat grossen Anklang gefunden. So wurde es in den Bänden 3 und 4 weitergeführt – erarbeitet von Monika Heitzmann Huber. Sie gibt Auskunft dazu.

Interview **Theresia Schneider** — Fotos **Lucia Hunziker**

Worum geht es beim innovativen Format «Handeln und Spielen»?

Monika Heitzmann Huber: Ziel des Formats ist es, dass Kinder Mathematik mit konkreten Erfahrungen in Verbindung bringen, in alltäglichen und spielerischen Situationen. Das bezweckt die Konzeption des «Schweizer Zahlenbuchs» grundsätzlich, was den aktuellen Stand der Wissenschaft aufnimmt: Werden mathematische Zusammenhänge mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft, bilden diese ein besseres Zahl- und Operationsverständnis aus. Und häufiges, abwechslungsreiches und spielerisch-handelndes Üben festigt dieses Verständnis.

Im «Schweizer Zahlenbuch 1–4» wird das konsequent und mit verschiedensten Angeboten berücksichtigt. «Handeln und Spielen» ist eines davon.

Wie baut man «Handeln und Spielen» in den Mathematikunterricht ein?

Die Ideen können niederschwellig und zeitlich flexibel umgesetzt werden. Am Anfang einer Lektion sensibilisieren die Aktivitäten und Spiele die Kinder für das Thema und frischen ihr Vorwissen auf. Am Ende lüften sie müde Köpfe aus, ohne vom mathematischen Thema wegzugehen. Im Sinn eines rhythmisierenden Unterrichts



Monika Heitzmann Huber (rechts) bei einem Fotoshooting für «Handeln und Spielen». Sie verantwortete dieses Format für die Bände 3 und 4 des neuen «Schweizer Zahlenbuchs». Nachdem sie lange als Primarlehrerin und Schulische Heilpädagogin gearbeitet hat, ist sie heute Dozentin Fachdidaktik Mathematik an der PH FHNW.

Ich sehe eine Zahl, die du nicht siehst

2 3 4



Zu zweit: Die Karten liegen offen auf dem Pult. Kind A merkt sich eine Zahl und beschreibt sie, ohne die Zahl zu nennen: «Ich sehe eine Zahl, die du nicht siehst: Sie ist grösser als 5 ... Sie ist gerade ... Sie ist durch 10 teilbar ...»

Kind B dreht nach und nach alle Zahlenkarten um, die gemäss Beschreibung nicht mehr infrage kommen. Gesuchte Zahl nennen und wechseln.

Varianten:

- Zahlauswahl erhöhen
- Beliebige Zahlen aus dem Tausenderraum hinlegen

Material: Zahlenkarten (0–20)

Alte Zeitungen

3 4



In Kleingruppen: Jedes Kind nimmt eine Zeitung nach Wahl. «An welchem Tag und in welchem Monat ist die Zeitung erschienen? Wer hat die älteste Zeitung? Wer hat die neueste Zeitung?» Gemeinsam versuchen sie, die Zeitungen dem Jahresverlauf entsprechend zu sortieren.

Varianten:

- Zeitungsdatum in Kurzschreibweise notieren
- Zeitungsdatum im Kalender zeigen

Material: Tageszeitungen der letzten Tage, Wochen und Monate

kommen sie während intensiver Selbstlernphasen zum Tragen. Die Kinder verlassen abwechselnd ihr Pult, um sich mit dem zum Thema passenden Spiel zu beschäftigen. Viele Ideen sind zudem für Postenarbeit angelegt. Das Format ist ausschliesslich für die Arbeit zu zweit, in Kleingruppen oder im Plenum konzipiert.

Warum?

Das soziale Lernen ist ein Grundkonzept des «Schweizer Zahlenbuchs». Die Kinder sollen miteinander und voneinander lernen. So müssen sie bei vielen Handlungen aktiv mitdenken, wenn das Partnerkind eine Antwort gibt. Sie kontrollieren sich gegenseitig, wechseln die Rollen und profitieren doppelt für ihr eigenes Lernen. «Handeln und Spielen» eignet sich auch hervorragend für alters- und entwicklungsdurchmisches Lernen.

Sie haben die über 160 Anleitungen für die 3. und 4. Klasse erstellt.**Unterscheidet sich dieses Angebot von jenem für die 1. und 2. Klasse?**

Es folgt weitgehend dem für die ersten beiden Bände entwickelten «Handeln und Spielen»-Konzept. Neu haben die kurzen Spiele einen deutlichen «Spiele-Charakter» mit komplexeren Regeln. Ausserdem wurden die Arbeitsmittel fokussiert und anderes Alltagsmaterial wie beispielsweise Zeitungen einbezogen (siehe Anleitung oben rechts).

Welche Rolle spielt die Sprachförderung?

Hier setzt die Grundkonzeption des «Schweizer Zahlenbuchs» per se einen wichtigen Fokus. Der gegenseitige Austausch über Rechenstrategien, Entdeckungen von mathematischen Mustern und Strukturen und das Erforschen und Argumentieren sind folglich eingebaut. Die Anleitungen fordern mit beispielhaften Aussagen dazu auf, die mathematische Fachsprache anzuwenden. Bei einigen Ideen sind die neuen Sprachboxen integriert. Kurzum: «Handeln und Spielen» sorgt immer auch für Sprechanlässe. ○

BALD KOMPLETT: DIE NEUAUSGABE DES «SCHWEIZER ZAHLENBUCHS»

Im Frühjahr erscheinen die Lehrwerksteile des neuen «Schweizer Zahlenbuchs 4», mit dem hier vorgestellten Format «Handeln und Spielen». Dieser Band schliesst die Neuausgabe unseres erfolgreichen Mathematiklehrwerks ab, die mit Band 5 und 6 gestartet war. Im Februar, März und Mai können Sie in einem Webinar einen ersten Einblick in Band 4 nehmen – siehe Rückseite dieses «Rundgangs».

Alle weiteren Informationen liefert Ihnen die Lehrwerkswebsite.

→ schweizerzahlenbuch.ch



MATHBUCH

Spielerische Einstiege für alle



Zwei junge Lehrer befassen sich in ihrem Masterstudium damit, wie die im «mathbuch» vorhandenen kooperativen Aufgabenstellungen im Unterricht inszeniert werden können – und dies so, dass es für alle Leistungsniveaus praktikabel ist. Dabei sind Videos zu Unterrichtseinheiten und eine «Lektion to go» entstanden.

Text **Theresia Schneider** — Fotos **Maximilian Hochstrasser**

Wie kann man handelnd-entdeckend in «mathbuch»-Lernumgebungen einsteigen? Wie das jeweilige Thema mit der Lebenswelt der Jugendlichen verbinden, sodass alle unabhängig vom Leistungsniveau dabei sind? Damit beschäftigen sich die beiden Masterstudenten Steven Baumann und Stephan Hert für ihre Abschlussarbeit und haben entsprechende Angebote entwickelt. Es sind zwei Videos abrufbar. Diese zeigen konkret, wie die Ideen im Unterricht umgesetzt werden können, und enthalten einen didaktischen Kommentar – es wird jeweils eine pfannenfertige Doppellektion geliefert. Zudem steht eine «Lektion to go» bereit, und zwar zur Lernumgebung 21 «Boccia – Pétanque – Boule». In dieser erfolgt in der 7. Klasse der Start in die Geometrie. Um die Konstruktion der Mittelsenkrechten zu verstehen, werden nicht nur die Spielregeln erklärt, sondern die Kugeln rollen im Unterricht.

Als Service für Lehrpersonen, die mit dem «mathbuch» unterrichten, wurden die Videos und die «Lektion to go» direkt in die jeweilige Lernumgebung auf mathbuch.info geladen. Das Angebot findet sich auch unter klett.ch/lehrwerke > mathbuch. ○

- Video zur Lernumgebung 21 in Band 1:
«Boccia – Pétanque – Boule»
- Video zur Lernumgebung 15 in Band 2:
«Zusammengesetzte Grössen»



LU 21



LU 15







Neben Sequenzen mit praktischen Anleitungen direkt aus dem Unterricht bieten die Videos auch einen didaktischen Kommentar.



Steven Baumann (links) ist Fachlehrer an der Schule Urtenen-Schönbühl, **Stephan Hert** Klassenlehrer an der Schule Spitalacker in Bern – beide unterrichten mit dem «mathbuch» und absolvieren das Studium zum Master of Secondary Education an der PH Bern. Im Rahmen der Abschlussarbeit erstellen sie Videos und Materialien für den spielerischen Einstieg in bestimmte «mathbuch»-Lernumgebungen, betreut von ihren Dozenten Andreas Richard und «mathbuch»-Co-Autor Prof. Dr. Beat Wälti.

**«LEKTION TO GO» ONLINE:
MIT BOULE REIN IN DIE GEOMETRIE**
Neben dem Video haben Steven Baumann und Stephan Hert zur Lernumgebung 21 aus dem «mathbuch 1» eine «Lektion to go» erstellt.

→ klett.ch/lehrwerke > mathbuch

DIE SPRACHSTARKEN

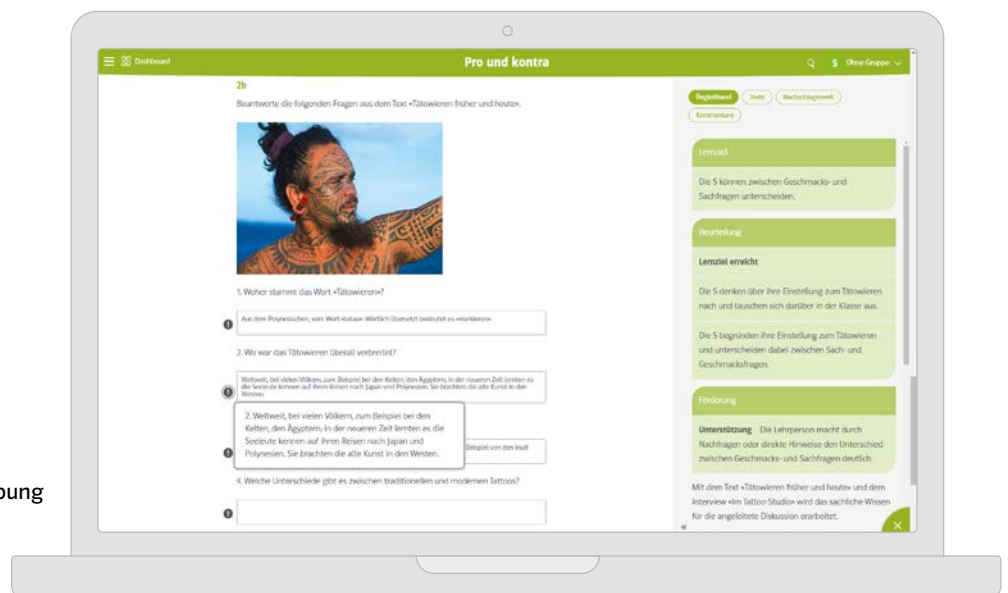
So gut wie immer – aber digital!

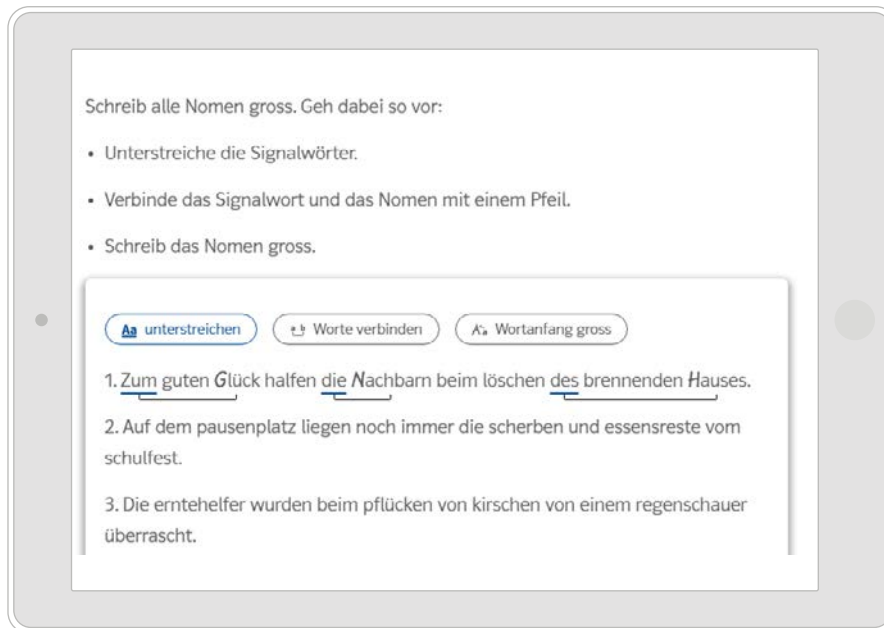
Im Frühjahr ist es so weit: «Die Sprachstarken 7–9» erscheinen als digiOne. Wir freuen uns schon jetzt und stellen Ihnen die Neuentwicklung genauer vor.

Text **Pamela Nussbaumer**

Komplett digital und so intuitiv bedienbar wie eine Website: Das Lehrwerk «Die Sprachstarken 7–9 digiOne» bündelt sämtliche Lern- und Arbeitsinhalte an einem Ort. In der Ausgabe für Sie als Lehrperson finden sich auch die Lösungen – die Sie den Schülerinnen und Schülern bei Bedarf freigeben – sowie der didaktische Begleitband, der Sie sicher durch Sprachbuch und Arbeitsheft führt. Die Navigation ist denkbar einfach, denn die Funktionen und deren Handhabung sind selbsterklärend. Sie und die Lernenden können Notizen hinzufügen, wichtige Stellen hervorheben und eigene Inhalte verlinken.

Der Ansichtsmodus für die Lehrperson: ein Blick in die Lernumgebung





Arbeiten mit dem Editor: Wörter unterstreichen, verbinden, Grossschreibung üben – so werden Rechtschreibung und Grammatik direkt im digiOne geübt.

Das Bewährte bleibt ...

Eines vorweg: Inhalte und Didaktik sind gleich wie bei der bisherigen Printversion der «Sprachstarken 7–9». Optisch erwarten Sie jedoch einige Anpassungen, da etwa Grafiken, Illustrationen oder Aufgaben für die digitale Version neu aufbereitet wurden. digiOne ist responsiv und deshalb für die Anwendung auf verschiedenen Geräten geeignet: So kann auch von unterwegs, zum Beispiel via Notebook oder Tablet, darin gearbeitet werden. Neu ist die Verknüpfung von Sprachbuch und Arbeitsheft in einem Medium, die Ihnen als Lehrperson eine optimale Nutzung des Lehrwerks erlaubt. Im digiOne haben Sie Zugriff auf beide Niveaustufen und alle drei Bände, deren Lerninhalte vollumfänglich auf den Lehrplan 21 abgestimmt sind.

... und wird komplett digital

Zentrales Element im digiOne ist das Dashboard: Sie wechseln mit einem Klick zwischen den beiden Niveaus (Grund- und erweiterte Ansprüche), auch die Schülerinnen und Schüler verfügen über diese Möglichkeit. «Mir gefällt vor allem der klare, lineare Aufbau im digiOne», sagt Sarah Kägi, Junior-Projektleiterin für digitale Lernmedien beim Klett und Balmer Verlag. «Besonders stolz sind wir auf den Editor, einen neu entwickelten Aufgabentyp, den es so nur bei uns gibt. Hier werden komplexe Aufgaben in Rechtschreibung und Grammatik trainiert.» Die Lernenden können direkt in den Übungen Wörter verbinden, umkreisen, unter- oder durchstreichen sowie Fehler markieren und korrekte Antworten in den Text hineinschreiben.

Die Aufschaltung der Inhalte erfolgt schrittweise:

- Ab Frühjahr 2023 ist Band 7 verfügbar.
- Zum Start des Schuljahres 2023/24 folgt Band 8.
- Band 9 wird im Herbst 2023 aufgeschaltet. ○

→ Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie noch mehr über «Die Sprachstarken 7–9 digiOne».



HOLEN SIE SICH IHRE TESTLIZENZ

Gerne stellen wir Ihnen eine Testlizenz zur Verfügung, damit Sie das neue digiOne ausprobieren können.



Schreiben Sie dazu unserer Produktmanagerin Melanie Gander ein E-Mail: melanie.gander@klett.ch.

INHALT

Im digiOne finden Sie für alle drei Bände ...

- Sprachbuch
- Arbeitsheft G
- Arbeitsheft E
- Rechtschreib- und Grammatiktraining
- interaktives Rechtschreib- und Grammatiktraining
- digitale Audios

... alles genau dort, wo Sie es brauchen. Die Version für Lehrpersonen enthält zusätzlich die Begleitbände mit didaktischen Hinweisen.

PRO & KONTRA

Sind Schulnoten noch sinnvoll?

Über diese Frage wird bereits seit einigen Jahren rege diskutiert. Die Meinungen dazu sind vielfältig und gehen teilweise weit auseinander. Rahel Tschopp und Jürgen Oelkers teilen ihre unterschiedlichen Standpunkte mit uns.

Pro

Prof. Dr. Jürgen Oelkers ist Erziehungswissenschaftler und emeritierter Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich. Er ist Mitherausgeber der «Zeitschrift für Pädagogik» und Autor diverser Bücher zur Reformpädagogik und Schulreform.

Noten basieren auf der Beurteilung der Leistungen durch die Lehrperson in ein und derselben Lerngruppe. Diese Beschreibungsform hat sich bewährt, sie ist ökonomisch und vergleichsweise leicht zu handhaben. Zudem zeigt die Forschung, dass die Urteile der Lehrpersonen im Blick auf ihre Klasse im Allgemeinen verlässlich sind, auch wenn Verzerrungen vorkommen.

Kritik an den Ziffernnoten gibt es in der Schulwelt seit mehr als hundert Jahren, ohne dass die Noten je abgeschafft worden wären. Trotz einer Vielzahl von scheinbaren oder tatsächlichen Alternativen ist die Notenskala das bei Weitem gebräuchlichste Instrument der Leistungsbeurteilung.

Eine Bewertung ist erst dann willkürlich, wenn einzelne Schülerinnen und Schüler gegenüber anderen bevorzugt werden, die Bewertung ohne Kriterien erfolgt oder unfaire Massstäbe angewendet werden. Ein zentraler Grundsatz für die Notengebung besagt nämlich, dass nur geprüft werden darf, was auch unterrichtet wurde und gelernt werden konnte. Wenn dieser Grundsatz verletzt wird, warum auch immer, so ist das ungerecht. Eine Beurteilung kann in diesem Falle nur willkürlich sein. Unfair ist es auch, zwar mit einer Notenskala zu

arbeiten, jedoch nur eine Notenstufe zu gebrauchen. Die sogenannten «Einheitsnoten» widersprechen den tatsächlichen Leistungsunterschieden und stellen nur eine Scheingerechtigkeit her.

Wenn dagegen ein Schüler oder eine Schülerin schlecht beurteilt wurde und nicht die Note erreicht hat, die er oder sie erreichen wollte, dann ist das nicht ungerecht – sofern die Kriterien der Benotung klar waren, die Notengebung transparent erfolgte und keine Bevorzugung oder Benachteiligung erkennbar ist. Nur so bleibt das notwendige Vertrauen in die Fairness erhalten.

Das traditionelle Verfahren für die Notengebung ist nicht so schlecht, wie die Kritik häufig und gerne annimmt. Noten erfassen Leistungen im Blick auf Aufgabenstellungen, die

von den Lehrkräften bewertet werden. Endnoten – nach einem bestimmten Unterrichtsabschnitt, meist am Ende eines Schulhalbjahres – werden gebildet, indem verschiedene Einzelnoten addiert und ein (gewichteter) Durchschnitt errechnet wird. Dieses Verfahren ist im Laufe der Zeit erweitert und ergänzt worden. Das Arbeitsverhalten der Lernenden wird bewertet, auch der gewählte Lösungsweg für die Bearbeitung der Aufgaben findet Berücksichtigung, Korrekturen von Leistungen fließen mit ein und die Beurteilung durch die Lernenden selbst (sogenanntes Peer-Feedback) nimmt inzwischen einen erheblichen Platz ein. Schlussendlich zählen auch Eltern sowie Coachinggespräche mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern dazu.

Am Ende sind die Lehrpersonen verantwortlich und handeln nach bestem Wissen und Gewissen – also vermutlich in den wenigsten Fällen tatsächlich willkürlich im genannten Sinne. Auf der anderen Seite stehen die Schulen vermehrt unter Druck, die Praxis der Notengebung rekursfest zu gestalten, falls es tatsächlich zu Einsprüchen von Eltern kommen sollte. Das erhöht zusätzlich die Notwendigkeit, mit klaren Kriterien zu arbeiten und die Notengebung – und damit auch den Weg zur Note – schlüssig begründen zu können.

Mein Fazit: Jede Bewertung hat ihre Grenzen. Noten haben den Vorteil, dass sie leicht zu kommunizieren sind und keinen übermäßigen Aufwand bescheren. Sie passen ins Arbeitsfeld der Schule, gelten als bewährt und werden nicht zuletzt als Beschreibungsform auch ausserhalb der Schule breit angewendet. ○

«Das traditionelle Verfahren für die Notengebung ist nicht so schlecht, wie die Kritik häufig und gerne annimmt.»

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Erziehungswissenschaftler und Professor für Allgemeine Pädagogik



Kontra

Rahel Tschopp ist ausgebildete Primarlehrerin, Schulische Heilpädagogin und Schulleiterin. Seit mehr als zwanzig Jahren arbeitet sie in der Weiterbildung von Lehrpersonen und hat eine NPO (CompiSternli) sowie ein eigenes Unternehmen (Denkreise GmbH) gegründet.

Unsere Kinder werden in einigen Jahren Berufe ausüben, die es heute noch gar nicht gibt. Die gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen haben ein horrendes Tempo aufgenommen. Was sich hartnäckig in der Schule hält: die Noten. Sind wir unseren Kindern, ihren Eltern und auch der Wirtschaft nicht zeitgemässere Feedbacks schuldig?

Was bedeutet zum Beispiel meine damalige Note 6 in der mündlichen Maturprüfung im Fach Deutsch? Nein, ich konnte mich nicht eloquent ausdrücken. Nein, ich hatte keine hochstehende Literatur gewählt. Aber ja: Es war das erste Mal, dass ich in meiner Gymnasiumszeit länger als dreissig Sekunden am Stück gesprochen hatte. Ich war damals äusserst scheu. Mein Lehrer war bei dieser Prüfung schlicht fasziniert von meiner thematischen Leidenschaft, die ich zum ersten Mal an den Tag legte.

Wir wissen es längst: Noten sind kaum objektiv, sie variieren von Lehrperson zu Lehrperson. Noten sagen vor allem etwas aus: wie anpassungsfähig eine lernende Person ist. Noten reduzieren eine komplexe Leistung auf eine Ziffer. Diese Währung ist in die DNA der Gesellschaft gebrannt, sie ist Teil der «Grammatik der Schule». Will man der grossen Heterogenität der Kinder und

«Noten sagen vor allem etwas aus: wie anpassungsfähig eine lernende Person ist.»

Rahel Tschopp, Schulentwicklerin

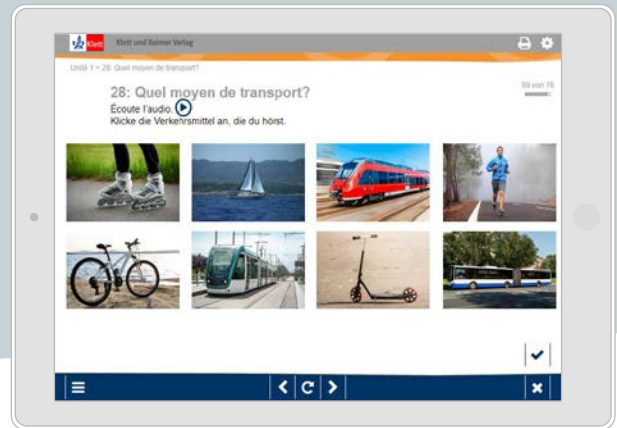


Jugendlichen gerecht werden, kommt man nicht umhin, an dieser Grammatik zu kratzen. Welche Note erhält ein Kind, das beim Eintritt in den Kindergarten noch nicht zählen konnte und den Zehnerübergang erst in der dritten Klasse beherrscht? Welche Note erhält ein Kind, das im Kindergarten bereits ganze Sätze lesen konnte – und in der dritten Klasse nicht mehr schreiben will, weil es ihm zu langweilig wurde?

Unsere Notengebung ist ein Relikt der Gleichschaltung. Jede Heilpädagogin und jeder Heilpädagoge kennt diesen emotionalen Spagat: Einerseits wird das Kind individuell gefördert, andererseits erhält es eine ungenügende Note. Die Lehrperson für die Begabungsförderung befindet sich im gleichen Dilemma: Sie erlebt, welches Potenzial ein Kind hätte, das im Klassenverband aber nur rudimentär unterstützt werden kann. Die Notengebung wird der Kompetenzorientierung und dem Lehrplan 21 nicht gerecht. Der Lehrplan 21 sieht vor, dass sich Kinder für die Erarbeitung von Kompetenzen Zeit nehmen können. Die übliche Praxis der Notengebung torpediert dies gänzlich. Das Abschaffen der Noten hat nichts mit der

Abkehr von Leistungsorientierung zu tun. Im Gegenteil: Es hat mit einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Lernvorgang zu tun. Die Komplexität des Lernens darf nicht mit einer einfachen Ziffer abgegolten werden. Jedes Kind in der Schweizer Volksschule muss das Anrecht auf regelmässige Feedbackgespräche haben. Und jede Lehrperson respektive Schule muss über diese nötigen Zeitgefässe verfügen. Zudem muss ein echtes Anschlusslernen das Grundrecht eines jeden Kindes in der Schweiz sein.

In wenigen Jahren werden leistungsstarke adaptive Lernsysteme auch die Schweiz erreicht haben. Damit wird die Individualisierung, ja sogar das Personalisieren des Lernens neuen Auftrieb erhalten. Spätestens dann werden Noten obsolet. Ich wünsche mir, dass wir nicht an Altem festhalten, nur weil es sich in den letzten hundert Jahren bewährt hat. Wenden wir uns doch lieber mit ganzer Energie der Frage zu: Wie können wir der riesigen Heterogenität unserer Kinder gerechter werden, sodass die Schule für alle Beteiligten zu einem angenehmen und zeitgerechten Lern- und Arbeitsort wird? ○



ÇA ROULE

Differenziertes Üben

«Ça roule» rollt beschwingt weiter: Nun ist auch Band 4 im Einsatz. Die Lehrpersonen freuen sich, dass die Kinder gerne und ohne Berührungsängste in ihrer ersten schulischen Fremdsprache sprechen. Das Lehrwerk überzeugt auch mit seinen vielen Möglichkeiten zum Differenzieren.

Text **Theresia Schneider**

Drei Aufgabenniveaus

Im Cahier und im Entraînement sind die Aufgabenniveaus gekennzeichnet. Ein Teil der Übungen ist für das Erarbeiten und Erreichen der Lernziele wichtig und wird von allen Lernenden bearbeitet. Unterstützende Aufgaben bereiten entlastend auf eine Zielaufgabe vor oder repetieren ein Lernziel. Weiterführende Aufgaben richten sich an die schnelleren Lernenden. Diese Aufgaben müssen deshalb nicht von allen gelöst werden.

Cahier

Das Lern- und Arbeitsbuch bietet in den Unités jeweils Aufgaben zu allen Kompetenzen des Lehrplans 21, inklusive Sprache(n) und Kulturen im Fokus. Jedes *Télescope* fördert darüber hinaus eine der vier Kompetenzen Hören, Lesen, Schreiben oder Sprechen.

Entraînement

Im Heft Entraînement üben und wiederholen die Kinder die Lernziele der Kompetenzbereiche (= formative Lernkontrollen), die Grammatik und den Lernwortschatz. Lernstärkere, die die Lernziele und Inhalte der Unité bereits beherrschen, können aus dem Ideenpool ein Projekt auswählen oder ein eigenes entwickeln. Mit diesen

Projets individuels erwerben die Lernenden verschiedene überfachliche Kompetenzen.

Exercices interactifs

Zu den digitalen Inhalten der Lehrwerksteile Cahier und Entraînement gehören rund 1600 interaktive Übungen auf meinklett.ch. Sie enthalten noch mehr Repetitions-material zu den Unités, um die Lernziele der Unité zu erreichen. Hier gibt es drei Niveaustufen: Auf den Niveaus 1 und 2 wird repetiert. Die Niveaustufe 3 liefert Aufgaben, die über die Ziele der Grundanforderungen hinausgehen.

VocaTrainer

Mit dem digitalen VocaTrainer wird der Wortschatz verinnerlicht. Das intelligente, adaptive Training reagiert auf die Eingaben der Kinder und hilft ihnen so, Wörter effizient zu lernen.

Cartes de vocabulaire

Der komplette Lernwortschatz kann zudem mit den handlichen Vokabelkarten geübt werden. Wo sinnvoll, erleichtern Illustrationen und Fotos das Wiederholen und Einprägen der 30 bis 35 Wörter pro Unité.



Livre d'accompagnement

Die Einleitung des Begleitbandes zeigt den Lehrpersonen kurz und klar auf, wie die Differenzierung in «Ça roule» konzipiert ist – und wie sich das Angebot aufteilt: Unterstützungsangebote, Aufgaben für alle Anforderungen, Vertiefungsangebote. Ausserdem umfasst der Band Spielideen, mit denen zusätzlich geübt werden kann.

Évaluations

Zu jeder Unité stehen summative Lernkontrollen auf zwei Niveaus zu jeweils einer produktiven und einer rezeptiven Kompetenz zur Verfügung. Alternativ sind diese Lernkontrollen auch als formative Lernkontrollen einsetzbar.

Unterichtshilfen für altersdurchmisches und differenzierendes Lernen

Dieser Band unterstützt Sie nicht nur, wenn Sie in AdL-Gruppen unterrichten, sondern auch, wenn Sie noch mehr Differenzierungsideen suchen. ○

ÇA ROULE ...

ist das neue Lehrwerk für Französisch als erste Fremdsprache. Zugelassen in den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern und Solothurn und ab dem nächsten Schuljahr in Freiburg, arbeiten schon viele 3. und 4. Klassen damit. Im März erscheinen das Cahier und das Entraînement von Band 5. Alle Lehrwerksteile zu Band 5 werden rechtzeitig aufs Schuljahr vorliegen. Die Lektionenplanungen für die Bände 3 und 4 sind als Downloads auf der Lehrwerkswebsite aufgeschaltet. Auf Youtube gibt es Videos zu «Ça roule», etwa «Übersichten und Planungshilfen»

sowie «Gang durch eine Unité». Und wir bieten **Webinare** an – siehe Rückseite dieses «Rundgangs». Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Produktmanagerin Hildegard Meier: hildegard.meier@klett.ch, **Telefon 041 726 28 57**. Was mit «Ça roule» in der Primarschule beginnt, wird im Zyklus 3 mit «C'est ça» fortgesetzt – mehr dazu umseitig.

→ [caroule3-6.ch](#)



Indira Gubler, Primarlehrerin im solothurnischen Lohn-Ammannsegg, gehört zum Autorinnenteam von «Ça roule» und unterrichtet auch damit.

Wie geht sie vor, damit jedes Kind das passende Training erhält?

Indira Gubler: Ich setze verschiedene Mittel ein, damit die Lernenden differenziert üben und repetieren können. Im Begleitband finde ich Angaben, wie ich die Anforderungen der Aufgaben reduzieren oder erweitern kann. Im Entraînement können die Schülerinnen und Schüler entweder mit einer Übung zur Vorentlastung starten oder weiterführende Übungen machen. Fortgeschrittene können zudem ein *Projet individuel* auswählen, selbstständig daran arbeiten und dieses anschliessend der Klasse vorstellen. Sobald sich die Schülerinnen und Schüler bereit fühlen, führen sie die formativen Lernkontrollen durch.

Sowohl im Cahier als auch im Entraînement besteht die praktische Möglichkeit, ganz einfach die QR-Codes zu scannen und auf die interaktiven Übungen zuzugreifen und dort das Gelernte zu repetieren. Ainsi, avec «Ça roule», chaque élève roule à son propre rythme pour apprendre le français! ○

C'EST ÇA

Näher am echten Leben

Nun ist «C'est ça 7» bald ein halbes Jahr im Einsatz – Zeit nachzufragen, wie der Auftakt mit dem neuen Lehrwerk für Französisch als erste Fremdsprache lief.

Text Theresia Schneider

Sind die 7. Klassen gut gestartet, in denen seit diesem Schuljahr mit «C'est ça» unterrichtet wird? Die ersten Erfahrungsberichte lassen darauf schliessen. Unisono lobt man den Aufbau: Dass die sprachlichen Strukturen ganz gezielt vermittelt werden können, motiviert sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler. Die Themen und das Vokabular seien zudem «viel näher am echten Leben» als bisher, so Thomas Trüssel. Er unterrichtet an der Schule Linke Zulg in Buchen. Der Wechsel des Lehrmittels sei auch von den Eltern begrüsst worden.

Alle Inhalte auf einer Plattform

Die Schule von Thomas Trüssel hat sich für die komplett digitale Ausgabe «C'est ça digiOne» entschieden. Wie ist das Unterrichten ohne gedruckte Lehrwerksteile angelaufen? «Sehr gut. Das Registrieren und Freischalten hat problemlos funktioniert. Wir verfügen über eine 1:1-Infrastruktur mit Laptops, die mit Touchscreen und einem Stift ausgestattet sind. Dadurch können die Lernenden wirklich individuell arbeiten.» Dass sich alle Inhalte gebündelt auf einer Plattform befinden, sei für ihn wie für die Schülerinnen und Schüler eine Erleichterung. «Ich halte es für einen grossen Vorteil, dass das komplette Lehrmittel nun digital ist. Keine Schleppelei von unnötigem Papier mehr, und ich kann die Übungen direkt auf dem Beamer zeigen und erklären.»

Beim Planen hat Thomas Trüssel sich an den Jahresübersichten orientiert, die der Verlag als Download anbietet. Das Übungsangebot ist aus seiner Sicht ausreichend. Dabei greift er auch gerne auf den Arbeitsblattgenerator zurück.

Holt die Jugendlichen bestens ab

In Grenchen erprobt Gaby Keller gerade Teile von «C'est ça 9». In einer anderen Sek-B-Klasse hat sie mit Band 7 begonnen. Sie arbeitet mit der klassischen Ausgabe – also Print und digital kombiniert – und hat Gutes zu berichten: «Die erste *mission* im Cahier 7.1 holt die

«Das Registrieren und Freischalten hat problemlos funktioniert.»

Thomas Trüssel – unterrichtet mit der komplett digitalen Ausgabe «C'est ça digiOne»



Gaby Keller ist in Grenchen Französischlehrerin in der Sek B ...

Jugendlichen bestens ab. Es gab für alle ein Thema, mit dem man sie packen konnte. Insbesondere die Übung «Les ados dans le monde» hat Spass gemacht.» Begeistert ist sie vom Übungsangebot im Heft *Entraînement* – unter anderem, weil die Anweisungen mithilfe der *Langage de classe* einfach zu verstehen seien.

Weiter hebt Gaby Keller die Gestaltung des *Vocabulaire* lobend hervor. Lernjournal und Portfolio wird sie mit den Lernenden auf alle Fälle ausfüllen. Kommt auch der Arbeitsblattgenerator zum Einsatz? «Und wie! Schülerinnen und Schüler, die mit den Aufgaben im Cahier oder *Entraînement* fertig sind, erhalten Übungsmaterial aus dem Arbeitsblattgenerator – oder ich gebe Hausaufgaben zum Repetieren. Dieses Tool ist eine geniale Ergänzung zum Angebot von «C'est ça.»»

Klare Struktur bringt Erleichterung

Auch Franziska Kully, die in Grenchen in der Sek E Französisch unterrichtet, ist glücklich, mit «C'est ça» arbeiten zu können. Für sie stellt ebenfalls die klare Struktur eine grosse Erleichterung dar. Sie schätzt den spiralförmigen Aufbau und die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung. Praktisch für sie wie für die Schülerinnen und Schüler seien die Verweise in den Heften zu den passenden weiterführenden Inhalten auf [meinklett.ch](https://www.meinklett.ch). Via QR-Code seitengenaue zu diesen zu gelangen, ist im Unterricht aufgrund von noch fehlender Tablet-Ausstattung nicht möglich. Aber einmal pro Woche geht es in den Computerraum, wo die Schülerinnen und Schüler nach ihrem Rhythmus üben und repetieren können, mit den interaktiven Übungen und dem VocaTrainer. Das bereite ihnen Freude. «Begleitung bleibt dabei trotzdem wichtig.» Insgesamt hält sie das Lehrwerk für eine gelungene Mischung zwischen Altbewährtem und Innovativem. «Es entspricht mir und unterstützt mich als Lehrperson sehr.» ○



... und Franziska Kully in der Sek E.

«Der Arbeitsblattgenerator ist eine geniale Ergänzung.»

Gaby Keller – arbeitet mit der klassischen Ausgabe von «C'est ça», die Print und digital kombiniert

C'EST ÇA ...

ist die Fortsetzung von «Ça roule» (siehe Seiten 32/33). In den Kantonen Bern und Solothurn ist dieses Lehrwerk für Französisch als erste Fremdsprache bereits zugelassen, ab dem Schuljahr 2023/24 auch im Kanton Freiburg.

Das Projektteam arbeitet aktuell an den Bänden 8 und 9. Die klassische Ausgabe von **Band 8** erscheint im **Frühjahr**, bei der komplett digitalen Ausgabe *digiOne* werden die Inhalte im **Juni** verfügbar sein.

Band 9 folgt dann zum **Schuljahr 2024/25**. Bei diesem Band werden die Lernenden, die mit der G-Version arbeiten, alle Inhalte in einem einzigen Themenheft erhalten, verknüpft mit digitalen Materialien. Sie wiederholen im letzten Schuljahr die grundlegenden Sprachkompetenzen und -strukturen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem alltäglichen Sprachgebrauch.

Auf der Lehrwerkswebsite und auf unserem Youtube-Kanal informieren **Videos** zu «C'est ça». Zudem finden **Webinare** statt, wie Sie der Rückseite dieses «Rundgangs» entnehmen können. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Produktmanagerin Hildegard Meier: hildegard.meier@klett.ch, **Telefon 041 726 28 57**. Wenn Sie das digitale Format *digiOne* ausprobieren möchten, gestattet sie Sie gerne mit einer Testlizenz aus.

→ cestca7-9.ch

→ klett.ch/cestca-erklart



NEW WORLD 3–5

Mitmachen, mitgestalten

«New World», das erfolgreiche Lehrwerk für Englisch als zweite Fremdsprache, wird weiterentwickelt. Zentral sind dabei Lehrpersonen, die Feedback aus der Praxis geben.

Text Theresia Schneider

Die angekündigte Neuausgabe von «New World» nimmt Fahrt auf. Die Echogruppe mit Lehrpersonen, welche die Arbeit begleiten, steht. Darin sind die Kantone vertreten, in denen mit dem Lehrwerk für Englisch als zweite Fremdsprache unterrichtet wird: Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Graubünden, Solothurn und Wallis. Auch was die Leistungsniveaus betrifft, ist die Gruppe breit aufgestellt.

Praxistauglichkeit im Test

Die 17 Lehrpersonen haben erste Teile von Coursebook und Language Trainer in einer Rohfassung erhalten, mit konkreten Fragen zu Umfang, Anzahl der Lernziele, Übungsvielfalt, Schwierigkeitsgrad, Lernunterstützung etc. Sie geben Feedback, indem sie die Materialien «sur dossier» beurteilen oder bestimmte Aufgaben und Sequenzen im Unterricht ausprobieren. Ist Letzteres der Fall, berichten sie zum Beispiel, welche Aufgabe besonders gut ankam, wie der Lernerfolg ist oder bei welcher Aufgabe das Lernen wie unterstützt werden kann. Die Lehrpersonen beteiligen sich somit aktiv an der Neuausgabe des Lehrmittels.

Einblick bekommen und Einfluss nehmen

Dass die Arbeit der Echogruppe für den Verlag wichtig und wertvoll ist, liegt also auf der Hand. Was aber veranlasst die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitzu-

machen? Wir haben nachgefragt, und es zeigte sich: Alle wollen einen Beitrag zu attraktiven, praxisnahen Lehrmitteln leisten und selbst das Bestmögliche aus ihrem Unterricht herausholen. Jana Glanzmann etwa verspricht sich eine Entscheidungshilfe für die finale Lehrmittelauswahl, die in der Kreisschule Gäu in Neuendorf ansteht. Kerstin Fontana von der Orientierungsschule Gurmels unterrichtet seit der Erprobung der ersten Ausgabe auf unterschiedlichen Leistungsniveaus mit «New World» und sagt: «Ich kann einen Beitrag zur Weiterentwicklung eines Lehrmittels leisten, mit dem ich gerne arbeite.» Andrea Flury vom Schulkreis Belose in Bellach war ebenfalls schon beim Erproben der bisherigen Ausgabe dabei. «Ich empfand die Zusammenarbeit mit dem Verlag als überaus angenehm. Daher bin ich sehr motiviert, erneut mitzuwirken – mein Feedback wird ernst genommen.»

Die Schülerinnen und Schüler im Blick

Patricia Jungo von der Orientierungsschule in Tafers macht auch mit, weil sie es als Chance sieht, ihre Erkenntnisse einfließen zu lassen. «Als Realklassenlehrperson ist mir dies besonders wichtig. Zudem profitieren auch meine Klassen davon.» Ebenso hat Nico Kappeler seine leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler an der Schule Nidau im Blick: Es ist ihm ein Anliegen, «New World» für sie zu optimieren. Fleur Fuchs ist an der Schule Münchenbuchsee verantwortlich für die Fachschaft Englisch und findet



es spannend, als Teil der Echogruppe eine zukunftsgerichtete und lehrreiche Aufgabe gemeinsam anzugehen. «Das lässt uns als Team zusammenwachsen.» Christiane Nail schliesslich unterrichtet im Valsot in der Schulrealität eines kleinen Tales: «Da die Schulen sehr vielfältig und regional unterschiedlich sind, sollten möglichst diverse Rückmeldungen Platz haben.»

Neuerungen bei der bisherigen Ausgabe

Zu den aktuellen «New World»-Bänden ist der adaptive VocaTrainer erhältlich, und die digitalen Inhalte und Medien wurden auf meinklett.ch unter «digiMedia» aufbereitet. Man kann dort also durch die Seiten der gedruckten Lehrwerksteile blättern und auf einen Blick sehen, welche Materialien dazu online zur Verfügung stehen. Die Nachdrucke werden sukzessive mit QR-Codes ausgestattet: So gelangt man direkt von Print zu digital. ○

→ klett.ch/neuerungen-new-world



STÄRKERE DIFFERENZIERUNG

Corina Venzin und Sandra Wiederkehr haben die Co-Projektleitung der Neuausgabe «New World 3–5» inne. **Corina Venzin** ist unter anderem für die Echogruppe von Band 3 zuständig. Sie stellt fest: «Erwartungen an Lehrmittel sind vielfältig. Die Praxistauglichkeit ist ein zentrales Kriterium. Ein Fokus der Weiterentwicklung von «New World 3–5» liegt auf einer stärkeren Differenzierung innerhalb der G-Version (Grundanforderungen) und der E-Version (erweiterte Anforderungen). Die Rückmeldungen der Echogruppe dienen etwa dazu, die beiden Versionen der Lehrwerksteile so zu gestalten, dass sie die Lehrpersonen optimal unterstützen und die Schülerinnen und Schüler gerne und erfolgreich damit lernen.»





Sprache ohne Grenzen

Text **Marah Rikli** — Illustration **Derek Roczen***



ZUR AUTORIN

Marah Rikli ist Buchhändlerin, Autorin und Journalistin. Sie hat einen Sohn (18 Jahre) sowie eine Tochter (8 Jahre), die mit einer Entwicklungsstörung auf die Welt kam. Hier schreibt sie über ihr Leben mit einem Kind mit Behinderung.

Als Ronja** noch klein war, stellte ich mir manchmal vor, wie ich später mit ihr über Bücher spreche. Schon ihrem älteren Bruder hatte ich viel vorgelesen und von klein auf Bücher gekauft. Dennoch hatte er bald andere Hobbys. Vielleicht würde ja seine Schwester eine Leserratte? In Gedanken schenkte ich ihr zu ihrem neunten Geburtstag bereits «Ronja Räubertochter», das Lieblingsbuch aus meiner Kindheit.

Ronja liebt Bücher heute tatsächlich. Ihr Favorit ist aber nicht ein Roman von Astrid Lindgren, sondern ein Bilderbuch für Kleinkinder über das Zähneputzen und Duschen. Andere Bücher, die sie anschauen möchte, haben oftmals Klappen, geben Töne von sich oder sind Fühlbücher. Buchstaben hingegen interessieren sie bis jetzt nur wenig – ob sie je Lesen und Schreiben lernt, lässt sich noch nicht abschätzen. Genauso wenig, ob sie als Erwachsene fließend sprechen wird. Hin und wieder frage ich mich, was es für Ronjas Zukunft heisst, falls sie die Laut- und Schriftsprache nie erwirbt. «Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt», sagte der Philosoph Ludwig Wittgenstein. Er meinte damit wohl just das, was mich in Bezug auf Ronjas Sprachvermögen beschäftigt: dass die gesprochene und geschriebene Sprache Menschen verbindet und dass sie massgebend ist, wie andere Menschen uns einschätzen. Zum Beispiel, ob sie uns zuhören, uns intellektuell ernst nehmen, uns integrieren oder eben ausgrenzen. Und ob sie uns diejenigen Zugänge gewähren, die wir anstreben. Etwa zu Ausbildungen, Gemeinschaften oder Debatten.

Wird man meine Tochter in jedem Fall ernst nehmen? Ihr Türen für ein Berufsleben öffnen, wie sie es sich wünscht? Oder wird sie eine gesellschaftliche Barriere spüren, Ausgrenzung erfahren? Viele Menschen, die keine Laut- und Schriftsprache haben, erleben Sprachbarrieren und Diskriminierung.

Damit sich das ändert, braucht es vermutlich noch weit mehr Verständnis davon, wie vielfältig Sprache eigentlich sein kann. Und die Bereitschaft, Vorurteile abzubauen. Dabei können die Erwachsenen von den Kindern lernen. Diese fragen mich nämlich oft sehr direkt, ob Ronja denn nicht sprechen kann. Ich erkläre dann jeweils, dass sie schon sprechen könne, einfach anders als wir. Zum Beispiel in Gebärden. Die Kinder reagieren fast immer neugierig und wollen sofort einige Gebärden von Ronja lernen. Meine Tochter wiederum liebt es, anderen etwas beizubringen.

Diese Kinder sehen Ronja als gleichwertigen Menschen an und wollen sie verstehen. Sie interessieren sich, wie sie in Gebärden, mit Piktogrammen, ihrem Kommunikationsgerät, einem sogenannten Talker, und mit vollem Einsatz ihrer Körpersprache, ihrer Gestik und Mimik, spricht. Und sie bekommen praktisch jedes Mal mit, was Ronja sagen will.

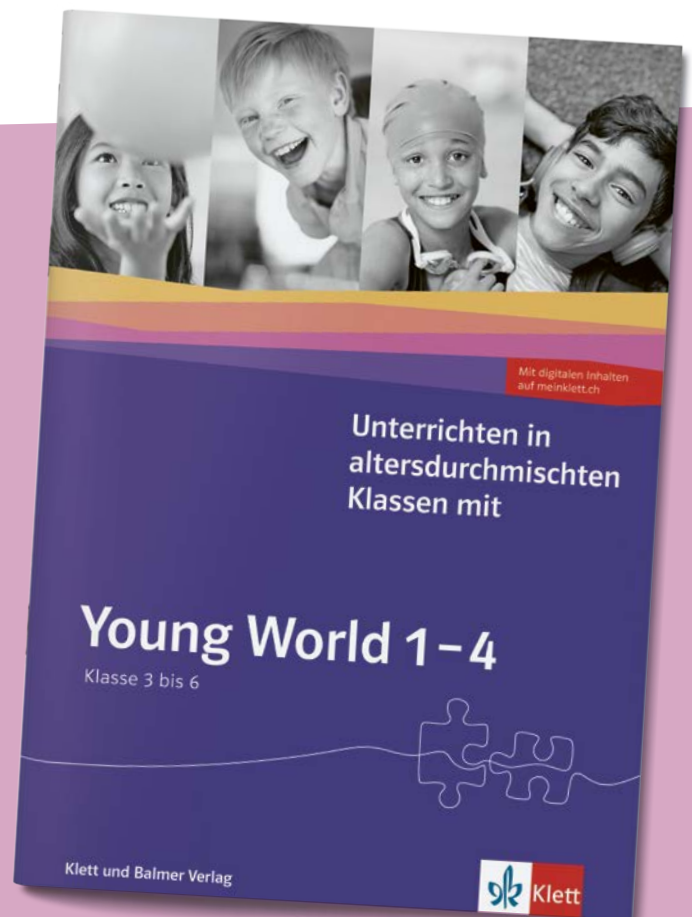
Ich wünsche mir weiterhin, dass meine Tochter eines Tages «Ronja Räubertochter» lesen kann, weil mich dieses Buch als Kind geprägt hat. Sollte sie das nicht können, werden wir es uns einfach anhören, den Film oder das Theaterstück anschauen oder ich werde es ihr vorlesen. Es gibt so viele Möglichkeiten, Sprache zu erleben. ○

* Mit freundlicher Genehmigung der Astrid Lindgren Company

** Ronja heisst mit richtigem Namen anders.

Altersdurchmischtes Lernen im Englischunterricht: So funktioniert's!

In dieser Handreichung zu «Young World» finden Sie zahlreiche Anregungen, praxisnahe Beispiele und veränderbare Kopiervorlagen, die Sie beim Englischunterricht in altersdurchmischten Klassen unterstützen.



Erfahren Sie im Erklärvideo, wie altersdurchmisches Lernen (AdL) mit «Young World» gelingt – und wie Ihnen die Handreichung das Planen und Umsetzen erleichtert.



JETZT VIDEO ANSEHEN
klett.ch/adl-young-world

Kalender

Zyklus 1 und 2

Ça roule 3–6

Lehrwerkspräsentationen

26. Januar 2023 – Webinar

22. März 2023 – Webinar

Einführungskurs

31. Mai 2023 – Webinar

Schweizer Zahlenbuch

Lehrwerkspräsentationen

Neuauflage

«Schweizer Zahlenbuch 4»

2. Februar 2023 – Webinar

16. März 2023 – Webinar

9. Mai 2023 – Webinar

AdL mit dem «Schweizer

Zahlenbuch 1/2»

1. Juni 2023 – Webinar

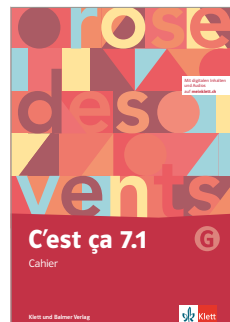


Die Sprachstarken 1

Lehrwerkspräsentation

15. Februar 2023 – Webinar

Zyklus 3



C'est ça

Lehrwerkspräsentationen

31. Januar 2023 – Webinar

23. März 2023 – Webinar

Einführungskurs

25. Mai 2023 – Webinar



Open World

Lehrwerkspräsentation

7. März 2023 – Webinar

Einführungskurs

24. Mai 2023 – Webinar

Die hier publizierten Termine entsprechen dem Stand zur Zeit der Drucklegung. Ganz up to date informieren wir Sie auf unserer Website, wo Sie sich auch für die Veranstaltungen anmelden können. Oder Sie abonnieren unseren Newsletter unter klett.ch/newsletter.



«Rundgang»-Abonnement verwalten

Sie halten diesen «Rundgang» in den Händen und möchten das künftig immer tun, wenn er erscheint? Wir senden Ihnen unser gedrucktes Magazin gerne dreimal im Jahr kostenlos nachhause.

Schritt 1: Erstellen Sie auf klett.ch ein Profil. Sie haben bereits ein Profil? Dann loggen Sie sich ein und gehen direkt zu Schritt 2.

Schritt 2: Aktivieren Sie unter «Kundenmagazin» die Option «Rundgang abonnieren».

Sie haben den «Rundgang» abonniert und möchten ihn nicht mehr erhalten? Dann klicken Sie bitte unter «Kundenmagazin» auf ««Rundgang»-Abonnement beenden» oder schreiben uns ein E-Mail an info@klett.ch.

→ klett.ch/profil



Aktuelle Infos und Anmeldung:
klett.ch/veranstaltungen

Klett und Balmer AG, Verlag
Grabenstrasse 17
Postfach, 6341 Baar

041 726 28 00, info@klett.ch, klett.ch

